

Das *unschulmagische* Zauberbackbuch



Ana Sinvontè

mit Illustrationen von
Sabine-Marie Körfgen



DAS ZAUBERBACKBUCH

„Ich will noch nicht..“, flüstert Anna müde in den Morgen hinein, doch die Sonnenstrahlen, die frech durch den Vorhang blitzen, haben sie längst wach gekitzelt. Anna muss fast niesen, so wild jucken sie in ihrer Nase. Mürrisch lugt sie auf den Wecker, sie pustet ihre blonden Locken aus dem Gesicht und denkt, *ach lass mich in Ruhe, du Tag du, es ist noch nicht einmal neun Uhr*. Dann kuschelt sie ihr Gesicht so tief in ihr Kissen zurück, dass sie gerade noch atmen kann. Eigentlich wollte sie ganz lange schlafen, so lange wie noch nie. Es ist immerhin ihr erster Ferientag.

Anna versucht irgendwie in ihre Träume zurück zu gelangen, doch mit einem Mal reißt sie ein lautes Klopfen aus ihren Gedanken und sie öffnet blitzschnell ihre Augen. *Was ist das?* Es klingt wie ein Hammer oder ein Ball. Und wirklich, Anna sieht einen kleinen roten Ball kreuz und quer durch ihr Zimmer springen, gegen die großen Blumen an ihrer Tapetenwand, gegen ihr hellgrünes Bett, gegen die Tür und schließlich gegen ihren alten, kleinen Holzschreibtisch. Irritiert verfolgt Anna den Ball. *Er muss aus dem Regal gerollt sein*. Doch genau in diesem Moment ist der Ball wieder verschwunden, genauso schnell wie er gekommen war. Anna lässt ihre Augen suchend durch ihr Zimmer kreisen, sie schaut sogar unter der Bettdecke nach. Doch nichts. Der Ball bleibt verschwunden. Ihr Herz klopft hoch bis zum Hals. Bewegungslos, fast ängstlich beobachtet sie die Stille. Anna ist so aufgeregt, dass sie kaum atmen kann. Doch dann fühlt sie, wie sie sich langsam wieder beruhigt.

Im nächsten Moment kracht es aber so laut, dass Anna vor Schreck aus dem Bett springt. „Und was war das jetzt wieder?“, ruft sie ihrem Zimmer entgegen und schreit innerlich ganz laut *Aaaaaaahh*. Ihre Beine und ihr Bauch kribbeln so stark, als würden tausende kleine Fliegen darin herumschwirren. Sie würde sich am liebsten in Luft auflösen, doch das geht ja nicht.

Und was jetzt?, fragt sich Anna ratlos. Sie beginnt vorsichtig ihr Zimmer zu durchsuchen, sie wühlt in ihren Spielzeugkisten, in ihrem Schrank und sogar im Papierkorb, doch sie kann nichts finden. *Wo ist nur der kleine rote Ball geblieben?*

Anna schaut hinauf zur Decke, zur Lampe, sie schmult in den Flur und durchwühlt ihren Rucksack, doch nirgendwo kann sie etwas Ungewöhnliches entdecken. Ganz schnell schaut Anna noch unter ihr Bett, nur



DAS ZAUBERBACKBUCH

einmal und so schnell sie kann. *Wie gruselig*, denkt sie, aber vielleicht kann sie dort etwas finden. Zum Glück sieht sie in der Ecke aber nur eine alte Socke liegen und ein Puzzleteil. *Alles wie immer*, denkt sie beruhigt und atmet ganz tief ein und langsam wieder aus und wieder ein und wieder aus. Ganz verwirrt setzt sie sich zurück auf ihr Bett und fragt sich gerade, ob das alles vielleicht nur ein Traum gewesen ist. Doch genau in diesem Moment sieht sie unter ihrem Schreibtisch, zwischen ihren Puppen und den selbstgemalten Bildern zwei Hölzer liegen. Anna gleitet langsam von ihrem Bett auf den Boden und krabbelt vorsichtig auf ihren Schreibtisch zu. *Was ist das?*, fragt sie sich, doch sie verspürt keine Angst mehr, eher eine kleine Aufregung. Trotzdem berührt sie die Hölzer lieber nur zögerlich. Sie betastet auch die Unterseite des Schreibtisches und entdeckt ein Loch. *Wow*, denkt sie und zieht ihre Hand erschrocken zurück. *Was ist das? Ein Geheimfach?* Anna nimmt all ihren Mut zusammen und untersucht gespannt das Innere ihres Schreibtisches. Sie ist viel zu neugierig, um jetzt doch noch Angst zu haben. Mit ihren Fingern tastet Anna in der Öffnung und spürt etwas. Ein Schauer überfährt ihren Rücken. *Ist das, ein Buch?*, fragt sich Anna leise und im selben Moment, ruft sie, „Wahnsinn!“. Ihre Finger umfassen einen dicken Einband, den sie langsam, ganz langsam aus dem Loch herauszieht.

Anna hält ein altes, von einer dicken Staubschicht bedecktes Buch in den Händen. Sie betrachtet es fasziniert und befreit es vorsichtig von dem Staub. Dabei offenbart sich ein wunderschöner, rosafarbener Einband, der zwar ein wenig ausgebleichen ist, aber märchenhaft verziert, mit Ornamenten, Blumen und vielen glitzernden Punkten, die wie kleine Diamanten funkeln. Anna streicht ganz sanft darüber, ihre Augen berühren

jedes Detail dieses unsagbar schönen

Buches. Sie spürt einfach ganz

stark, dass darin ein

Geheimnis

verborgen

liegen

muss.



Soll ich es öffnen?, fragt sich Anna und legt das Buch vor sich auf den Boden. Doch plötzlich springt es von ganz allein auf und schlägt seine Seiten wild hin und her. Verdutzt und atemlos sieht Anna dabei zu, wie sich das Buch schüttelt. Es hüpfert auf und ab. Es wirkt so aufgeregt, als würde es aufatmen, nach einer langen Zeit im Verborgenen. Doch nur wenige Sekunden später schließt sich das Buch wieder und bleibt



ganz still liegen. „Wahnsinn, Wahnsinn, Wahnsinn!“, flüstert Anna und holt einmal tief Luft. Sie traut sich endlich wieder tief durchzuatmen.

Erst jetzt sieht Anna den Titel des Buches und liest, „Zauberhafte und magische Rezepte“. Sie sagt es erst leise und dann ruft sie es immer wieder laut heraus, sie fühlt sich dabei selbst ganz verzaubert. Anna spürt wie ihre Augen zu funkeln beginnen, denn sie füllen sich mit Freudentränen.

„Mama.“, ruft Anna. Sie schnappt sich das Buch, läuft in die Küche und fügt hinzu, „Ich habe etwas gefunden.“ Doch als sie in der Küche ankommt, ist niemand da. Auf dem Küchentisch liegt nur ein kleiner Zettel. „Wir sind um 17 Uhr wieder Zuhause. Einen schönen ersten Ferientag.“. Anna wirft den Zettel in den Mülleimer und denkt enttäuscht, *Mist, stimmt ja, es sind ja Ferien.* Sie setzt sich an den Küchentisch und schließt ihre Augen. Sie atmet tief ein und wieder aus und nochmal und nochmal, denn irgendwie muss sie die tausenden und abertausenden Schmetterlinge, die in ihrem Bauch wild umherflattern beruhigen. Ihre Gedanken drehen sich nur noch um ihr neues, ganz altes Buch. Und als es in ihrem Bauch endlich nicht mehr ganz so doll kribbelt, öffnet Anna ihre Augen. Sie flüstert dem Buch zu, „Dann muss ich eben allein herausfinden, was du bist.“

Sie berührt ihren geheimnisvollen Schatz so vorsichtig, als würde sie dünnes Glas in den Händen halten. Dann öffnet sie das Buch und ist dabei so aufgeregt, wie noch nie in ihrem Leben.

Gleich auf der ersten Seite entdeckt Anna etwas,



DAS ZAUBERBACKBUCH

das ihr wie ein Traum erscheint. *Ist das echt?*, fragt sie sich unsicher und beobachtet eine wundersame Landkarte, mit Flüssen, in denen das Wasser zu fließen scheint, mit Bergen die in der Sonne leuchten und Bäumen, die sich im Winde wiegen. Anna liest das Gedicht, das unter dem Bild geschrieben steht laut vor:

* * *

Zauberbackbuch der Fantasie

* * *

Die Rezepte in diesem Buch verleihen
wundersame Kräfte & sie lassen
Träume Wirklichkeit werden. Sie öffnen
Tore in fremde Welten - also achte auf
das Buch und beschütze es.

„Ich glaube ich träume wirklich noch..“, murmelt Anna und ist sich sicher, dass sie fantasiert. In diesem Augenblick aber scheint ihr das Buch antworten zu wollen. Anna erschrickt, denn es schlägt seine Seiten wieder wild hin und her. „Hörst du mich etwa?“, ruft sie und sieht dabei zu, wie das Buch langsam ruhiger wird, als würden seine Seiten etwas suchen. Schließlich öffnet es eine ganz besondere Seite, über der blaue Sterne in hohem Bogen hin und her sausen. Anna liest den Namen eines Rezeptes, das in großen Buchstaben Wunderbares ankündigt, „Zaubersternschnuppen“. Sie liest das Wort immer und immer wieder, irgendwann singt sie es sogar und tanzt dabei durch die Küche. Doch plötzlich hört sie, wie das Buch zu rascheln beginnt, als würde es mittanzen. Anna nimmt es vorsichtig in die Hände, sie drückt es an ihr Herz und dann liest sie das magische Zauberrezept vor.

Zaubersternschnuppen

Butter, Zucker, Ei - eins, zwei, sind im nu verrührt.
Mehl lässt den Teig nun wachsen, wie es ihm gebührt.
Schlage die Masse luftig auf,
verwirble die Farbe sanft oben drauf.
Die Himmelfarbe entspriesst durch das Zauberblau.
Mit Prickelwasser hörst du seine Wirkung genau.
Der Teig blubbert auf jegliche Weise,
manchmal laut und manchmal leise.
Zauberkrystalle erwecken ihn zum Leben,
im Ofen erhitzt werden sie besondere Zauberkräfte geben.





ZAUBER- STERNSCHNUPPEN



„Aber woher nehme ich das „Zauberblau“ oder die „Zauberkrystalle?“, ruft Anna. Sie sucht nach einer Idee und lässt ihre Augen durch die Küche schweifen. Ich muss in die alte Bäckerei unten an der Ecke, denkt sie, als sich das Buch plötzlich schüttelt. Anna starrt es an. Es wackelt und hüpfert auf und ab, als wolle es ihr einen Hinweis geben. Und dann hört Anna etwas klappern. „Was hast du denn da noch?“, fragt sie laut und durchsucht das Buch von vorn bis ganz hinten und auf der letzten Seite entdeckt sie ein kleines Kästchen, in dem viele verschiedene Zutaten versteckt sind. Anna nimmt vorsichtig ein Beutelchen mit blauer Farbe und eines mit bunten Kristallen heraus und stöbert weiter darin. Wofür die anderen Sachen wohl sind?, fragt sie sich, doch in diesem Moment schlägt das Buch das Kästchen wieder zu und öffnet die Seite der Zaubersternschnuppen. Anna muss lachen und flüstert dem Buch entgegen, „Ok, ich habe verstanden.“

Ganz schnell sucht sie die weiteren Zutaten in der Küche zusammen und vermischt sie genau so, wie es in dem Zauberrezept geschrieben steht. In Annas Fantasie tanzt der Holzquirl dabei lustig herum und verbindet das Ei mit der Butter, dem Mehl und der Zauberfarbe. Als der Teig dann blauer und blauer wird, sieht es so aus, als würde Anna in einen frischen Wasserstrudel blicken. Erst jetzt, ganz zum Schluss lässt sie die Zauberkrystalle über den Teig rieseln und knetet sie vorsichtig, ganz langsam in die Masse. Dabei geschieht etwas Wunderbares, etwas richtig Zauberhaftes sogar. Ein lautes, durcheinander plapperndes Knistern durchströmt die Küche. Es fliegt überall hin, bis tief in Annas Ohren hinein. Ein bisschen hört sich sogar an, als würden die Kristalle singen, als würde das Knistern Ton für Ton ein Lied ergeben, mit den folgenden Worten: „Durch das Rühren in Runden, der Teig wird verbunden. Der Zauber erwächst, wenn du ihn bäckst.“ Immer und immer wieder hört Anna die Worte mit einer leisen, aber wunderbaren Melodie durch den Raum klingen und irgendwann singt Anna sogar mit. Sie breitet ihre Arme aus und dreht sich glücklich in den Strahlen der Mittagssonne. In der Küche wirkt alles ganz verwandelt, fast so, als würden Schneeflocken durch die Luft schweben, dabei ist es nur der Mehlstaub, der bis an die Decke fliegt.

Als der Teig fertig ist, wirft Anna ihm einen dicken Kuss zu und ruft, „Du bist fertig, jetzt zaubern wir!“ Sie kramt in einer Schublade das Nudelholz hervor und rollt den Teig einen halben Zentimeter dick aus. Jetzt brauche ich eine Sternform, denkt sie und muss eine ganze Weile suchen, bis sie ganz hinten im Schrank bei den Weihnachtssachen endlich die Förmchen findet.



ZAUBER- STERNSCHNUPPEN

Ganz sanft drückt Anna den Stern in den Teig und fragt sich gerade, was die Sterne wohl Magisches an sich haben, als es plötzlich an der Tür klingelt. Wie erstarrt bleibt sie stehen. *Wer ist das?*, fragt sie sich. Doch dann klingelt es wieder und Anna hört eine bekannte Stimme rufen. „Anna. Bist du Zuhause? Ich bin`s Oma.“

„Oma Helene!“, ruft Anna erleichtert. Sie rennt zur Tür und öffnet sie überschwänglich.

„Was machst du denn hier?“

„Überraschung!“, schallt es ihr glücklich entgegen. „Ich dachte ich besuche dich an deinem ersten Ferientag. Was machst du, wie geht es dir?“

Schnell legt Anna den Finger auf ihre Lippen, „Psst Oma! Psst! Leise!“, sagt sie und macht ein geheimnisvolles Gesicht.

„Ist etwas passiert?“, fragt Helene unsicher.

„Nein.“, flüstert Anna lachend und fällt ihrer liebsten Oma glücklich um den Hals.

„Was ich mache?“, fragt Anna schließlich, zieht ihre Oma schnell in die Wohnung und macht große Augen. „Ich habe ein Zauberbuch gefunden.“, flüstert sie so leise wie möglich.

Oma Helene kann kaum glauben, was sie da hört und fragt amüsiert., „Ein Zauberbuch? Eines mit Tauben, Zauberhut und Zauberstab?“

„Nein Oma. Ein Zauber.“, aufgewühlt unterbricht Anna ihren Satz und überlegt, wie sie es formulieren soll, doch schließlich flüstert sie und betont ihre Worte ausdrucksstark, „Ein Zauberbackbuch.“

Helene wird kreidebleich und fragt leise, „Hat es einen rosafarbenen Einband mit Glitzersteinen?“

„Ja.“, ruft Anna fast kreischend und setzt sich erschrocken auf einen Stuhl.

„Leise!“, sagt Oma lachend und Anna flüstert ihr zu, „Woher weißt du das? Kennst du das Buch etwa?“

„Wo ist es?“, fragt Helene.

Anna schiebt ihre Oma in die Küche, in der ein buntes Durcheinander herrscht. Dabei erzählt sie überschwänglich von allen Einzelheiten, die heute Morgen geschehen sind. Von dem roten Ball, der durch ihr Zimmer gehüpft ist und plötzlich verschwunden war, von den Hölzern, die aus ihrem kleinen, alten Schreibtisch gefallen sind und natürlich von dem Buch, das sie darin gefunden hat. Helene hört ihrer Enkelin erstaunt dabei zu, wie ihre Worte eine Geschichte formen, die sie selbst schon einmal erlebt hat, vor langer Zeit.



Helene hört ihrer Enkelin erstaunt dabei zu, wie ihre Worte eine Geschichte formen, die sie selbst schon einmal erlebt hat, vor sehr langer Zeit.

„Hier ist es.“, sagt Anna und fragt stolz, „Ist das Buch nicht wunderschön?“ Sie legt es ihrer Oma in die Hände und Helene streicht liebevoll darüber. „So etwas Wunderbares habe ich seit fast 50 Jahren nicht gesehen.“ Sie haucht die Worte so leise, dass Anna sie nur erahnen kann.

„Setz dich Oma! Bitte trink etwas. Du bist so blass.“, sagt Anna besorgt und reicht ihr ein Glas Wasser. Aber Helene geht es prächtig. Sie setzt sich an den Küchentisch und öffnet das Buch. Dabei atmet sie den intensiven Geruch der Seiten ein, der sie von Erinnerungen träumen lässt und sie sofort in ihre Kindheit zurückversetzt. „Ich wusste, das Buch muss irgendwo versteckt sein...“, sagt sie, „...aber darauf, dass es in dem kleinen Schreibtisch liegt, wäre ich nie gekommen.“

„Woher kennst das Buch?“, fragt Anna begierig darauf, alles zu erfahren.

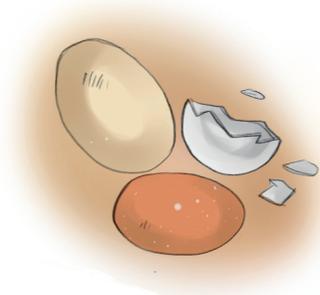
„Es gehörte einmal meinen Geschwistern und mir. Ich kenne es genau. Eines Tages jedoch war es einfach verschwunden, genau so plötzlich wie es gekommen war.“

„Ja. Es war heute morgen auch einfach da.“, ruft Anna begeistert. „Das ist ja wie im Märchen. Der Ball, der Schreibtisch, das Buch. Wahnsinn.“

„Es ist ein Märchen. Ein zauberhaftes Märchen.“, sagt Helene und bemerkt, dass sie in diesem Moment eine unbändige Energie überkommt. „Welche Rezepte hast du schon ausprobiert?“, fragt sie voller Tatendrang.



ZAUBER- STERNSCHNUPPEN



„Ich wollte gerade die Sternschnuppen ausstechen.“, sagt Anna und zeigt auf den Teig,
„Aber backen darf ich nicht allein. An den Ofen darf ich nicht, sagt Mama.“

„Dann komme ich ja genau richtig.“, antwortet Helene. Sie gibt Anna einen kleinen Kuss
auf die Nase und ruft, „Los geht's!“

In Windeseile haben Anna und Oma Helene alle Sterne ausgestochen und legen die blau-
en Plätzchen vorsichtig Stern für Stern auf ein Backblech.

„Jetzt müssen sie für 15 Minuten in den Ofen.“, sagt Helene, während Anna die Sterne
schon hineinschiebt und sich gespannt vor die Ofentür hockt.

„Gleich sind die Sternschnuppen fertig.“, flüstert Helene und es dauert gar nicht lang, da
beginnen sie zu wachsen. Anna hat das Gefühl, dass sie sogar leuchten, als würden sie weit
weg aus dem Universum strahlen. „Wow.“, ruft sie und fragt aufgeregt, „Was sind das für
Sterne, Oma?“

„Sie sind magisch und ich bin gespannt, wohin sie uns entführen.“, sagt Helene geheimnis-
voll.

Als die Sterne nur kurze Zeit später fertig sind, öffnet Anna den Ofen und will sofort ei-
nen herausholen, doch Oma Helene ruft erschrocken, „Vorsicht! Hab Geduld, Anna! Sie
sind noch viel zu heiß. Genau darum sollst du noch nicht allein backen mein Kind. Es ist
gefährlich, du kannst dich verbrennen. Die Sterne müssen erst abkühlen.“

Oma Helene zieht das Backblech vorsichtig, mit dicken Topflappen an den Händen aus
dem Ofen heraus und stellt es auf den Herd. „Noch fünf Minuten Geduld, Anna.“, sagt
sie, dann setzt sie sich an den Küchentisch und blättert in dem Zauberbackbuch. Dabei
versinkt sie tief in ihre Gedanken. Anna aber tigert ungeduldig vor dem Herd hin und
her, sie kann nicht mehr abwarten, sie ist viel zu aufgeregt und kramt aus einer Schublade
einen Tortenheber hervor. Damit angelt sie sich eine Sternschnuppe vom Backblech
und berührt ihn vorsichtig. „Au.“, sagt sie leise. Sie muss sie wirklich noch mächtig pusten.
Doch als der Stern endlich nicht mehr ganz so heiß ist, beißt Anna hinein und spürt so-
fort das Prickeln der Zauberkristalle auf ihrer Zunge. Sie fühlt sich sogar ein bisschen, als
würde sie schweben. Wunderbar, denkt sie und spürt wie das Gefühl stärker und stärker
wird. Doch dann bemerkt Anna, Ich schwebe ja wirklich. Sie sieht fasziniert dabei zu, wie
sich die Küche in eine große Unendlichkeit verwandelt. „Oma! Ist es das Universum?“, ruft
sie und dann kann sie sich gerade noch festhalten, denn plötzlich beginnt der Stern in ih-



rer Hand zu wachsen und im nächsten Augenblick fliegt er los. „Was passiert hier?“, ruft Anna, jetzt schon etwas ängstlich. Aber ihre Oma weiß wohin die Reise geht. „Viel Spaß.“, ruft sie vorfreudig, „Ich warte hier auf dich.“

Der blaue Stern fliegt mit Anna immer höher hinaus, über die Bäume und die Stadt, durch die Wolken hindurch bis in den Himmel und kurz darauf saust Anna schon quer durch das Weltall. Anna muss sich richtig festkrallen, damit sie nicht abrutscht, doch nur kurze Zeit danach klettert sie auf ihre Zaubersternschnuppe und skatet auf ihr direkt in Richtung Mond, an ihm vorbei und weiter und weiter. Dabei zieht sie eine wunderschöne glitzernde Spur hinter sich her, die ganz und gar aus Sternstaub besteht.

Anna saust immer schneller an vielen Himmelskörpern vorbei, von denen manche heller strahlen, als die Sonne. Anna entdeckt Planeten, die in unterschiedlichen Farben schimmern und ganz fantastische Formen haben. Doch irgendwann braucht sie eine Pause und landet auf einem kleinen Stern, der gerade in der Nähe ist. Sie setzt sich und steckt ihre blaue Sternschnuppe in den Sand.

„Hee. Aua, was soll das? Was machst du da?“, hört Anna plötzlich jemanden rufen und blickt sich starr vor Schreck in alle Richtungen um. Dabei verdreht sie sich fast den Hals, doch sie kann niemanden entdecken.

„Spring gefälligst nicht einfach auf mir herum und piks mich nicht!“, murrte die Stimme weiter, „Was glaubst du, wer du bist?“



ZAUBER- STERNSCHNUPPEN

„Ich bin Anna“, sagt sie unsicher und fragt sich woher diese Stimme kommt.

„Was ist ein Anna?“, fragt eine zweite Stimme und plötzlich sieht Anna mitten im Weltall einen Fuchs, eine Giraffe und einen Delphin vor sich leuchten. „Anna, ist ein Name.“, erklärt sie und fragt, „Und wer seid ihr?“

„Wer wir sind?“ Die Giraffe ist empört und lässt ihre Sterne aufgeregt funkeln. „Wir sind Sternbilder. Jeder Stern im Universum gehört zu einem Sternbild.“

„Oh, das wusste ich nicht.“, entschuldigt sich Anna.

„Wir sind seit vielen Milliarden Jahren hier.“, schnattert der Delphin und der Fuchs fragt misstrauisch, „Und woher kommst du? So etwas wie dich habe ich noch nie gesehen.“

„Ich komme von der Erde. Ich bin ein Mensch.“, erklärt Anna.

Da muss der Fuchs lachen und fragt, „Von der Erde? Einem dieser jungen, störrischen Planeten?“

„Ähm. Ja. Genau.“

„Ach diese Planeten.“, schnattert der Delphin, „Wir sind Sternbilder, wir bestehen aus vielen Sonnen und sind schon mehr als 11 Milliarden Jahren hier.“

„Ach seid doch nicht so.“, entgegnet die Giraffe, „Was hat die kleine Erde euch denn getan? Komm kleines Menschlein! Wir zeigen dir etwas.“

„Wartet! So schnell bin ich nicht.“, ruft Anna und steigt so schnell sie kann auf ihren blauen Zauberstern, denn die Giraffe düst schon los.

Anna folgt den Sternbildern und staunt. Sie fliegen an unzähligen Sternen vorbei, immer weiter und weiter. „Hallo lieber Schwan. Hallo Löwe.“, ruft Anna. Sie sieht den großen Wagen, den Wassermann, Orion und den Affen. Doch dann erreichen sie einen Teil des Universums, in dem Anna keine Sterne mehr sehen kann und in diesem Augenblick ruft die Giraffe, „Wir sind da. Dreh dich um!“

Anna bringt ihren blauen Stern so schnell zum Stehen, dass sie sich fast überschlagen muss. Doch als sie sich umdreht, erschrickt sie sich richtig vor Glück, denn sie blickt in einen wunderschönen Strudel aus Millionen von Sternen.

„Was ist das?“, fragt Anna begeistert, „Es sieht aus, wie eine wunder-, wunder-, wunderschöne Blume.“

„Das ist die Milchstraße.“, schnattert der Delphin.

„Die Milchstraße?“ fragt Anna verwundert.

„So heißt unsere Galaxie.“, erklärt der Fuchs rechthaberisch.

„Genau. So heißt unsere Galaxie - Milchstraße.“, flüstert die Giraffe und ist selbst ganz verzaubert von diesem Anblick, „Wir sind mer als 200 Milliarden Sterne. Das ist unser Zuhause, wir sind schon so lange hier zusammen.“



ZAUBER- STERNSCHNUPPEN

„Wow. Es ist wirklich wunderschön.“, flüstert Anna und fragt, „Können wir wieder dort hinfliegen, in diese wunderschöne Milchblume?“ Und schon saust sie los, zurück in ihren Sternstrudel.

„Warte!“, rufen die Sternbilder und fliegen schnell hinter ihr her, kreuz und quer durch die Milchstraße, vorbei an tausenden Sternen, alten und jungen, großen und kleinen.

„Da ist deine freche Erde.“, ruft der Fuchs plötzlich.

„Wo? Welcher Stern ist es?“, fragt Anna.

„Es ist kein Stern, es ist der blaue Planet dort.“, sagt die Giraffe, „Kannst du ihn erkennen?“

„Ja.“, ruft Anna und sieht einen wunderschönen, blauen Planeten, der in der Sonne leuchtet. „Das ist die Erde?“, fragt sie überrascht, denn so etwas Schönes hat sie auf ihrer ganzen Reise nicht gesehen. Sie will sofort los fliegen in Richtung Zuhause. Doch in diesem Moment wird es um sie herum heller und heller. Das Weltall verschwindet und Anna steht plötzlich wieder in ihrer Küche.

Für Oma Helene sind nur wenige Sekunden vergangen, seitdem sich die Küche in das Universum verwandelt hatte, doch sie begrüßt Anna so überschwänglich, als wäre sie lange weg gewesen. „Wie war es? Wo warst du? Wen hast du getroffen?“, fragt sie stürmisch. Für Anna aber fühlt es sich an, als sei ein ganzer Tag vergangen. Ihr ist noch ein bisschen schwindelig, aber es sprudelt sofort alles aus ihr heraus. Sie erzählt von dem Delphin, der Giraffe, dem eigenwilligen Fuchs und all den anderen Sternbildern, von der wunderschönen Milchblume und natürlich von der Erde, die ihr Zuhause ist.

„Ist das nicht ein Wunder?“, fragt Oma.

„Ja. Es kann nur ein Wunder sein.“, sagt Anna und fragt, „Was ist das nur für ein Buch?“ Sie setzt sich erschöpft an den Küchentisch. Oma Helene zuckt mit den Schultern und antwortet, „Ich weiß nur, dass das Buch uns in andere Welten entführen kann. Ich war dort schon oft, aber das ist lange Zeit her. Wir haben nie herausgefunden, wer dieses Buch geschrieben hat.“ Helene erzählt von früher und davon, wie die Zauberrezepte ihr Leben verändert haben. „Das Buch,..“, sagt sie schließlich, „..wird dir Welten der Fantasie zeigen.“

„Das glaubt mir niemand.“, sagt Anna. Sie blickt das Buch an und ruft ihm begeistert zu, „Du bist echt ein Zauberbackbuch!“

Sie fühlt sich wieder so stark und voller Energie, dass sie am liebsten gleich noch einmal in das Weltall fliegen würde. Sie rennt zum Herd und will noch einen Stern essen, doch dann erkennt sie, welches Sternbild sie gebacken hat. Der Delphin liegt still auf dem Backblech.

„Hallo Delphin.“, sagt Anna glücklich.



ZAUBER- STERNSCHNUPPEN

„Die Sterne kannst du immer wieder essen.“, sagt Helene und streicht Anna über den Kopf. „Wir legen sie in eine Dose und darin bleiben sie lange frisch.“

„Ja, wir müssen die Sterne einschließen, damit sie nicht heimlich wegfliegen.“ Anna muss aus vollem Halse lachen, sie kann gar nicht mehr aufhören und Helene denkt lächelnd an ihre Zeit mit dem Buch zurück.

„Lass uns jetzt etwas anderes backen!“, fordert Anna und fragt, „Was gibt es denn noch für Rezepte.“

„Lass mich mal überlegen.“, sagt Helene, doch das Buch lässt ihr kaum Zeit zum Nachdenken. Es wirbelt seine Seiten wieder hin und her und schlägt ein Rezept auf, über dem sich ein farbenfrohes Schloss erhebt. „Das Märchenschloss.“, liest Anna flüsternd vor.

„Oh.“, sagt Oma Helene verzaubert, „Das ist das wunderbarste Rezept, das ich mit meinen Geschwistern je gebacken habe.“

„Da!“, ruft Anna plötzlich, „Hast du das gesehen?“, denn wie aus dem Nichts hat sie einen kleinen Hasen über die Buchseiten hoppeln sehen.

„Ja, ich habe ihn gesehen.“ Doch Helene ist gar nicht überrascht, denn diesen Hasen kennt sie gut. „Lies das Rezept vor!“, fordert sie ihre Enkelin auf.

„Na klar.“, ruft Anna, sie schnappt sich das Buch und liest,



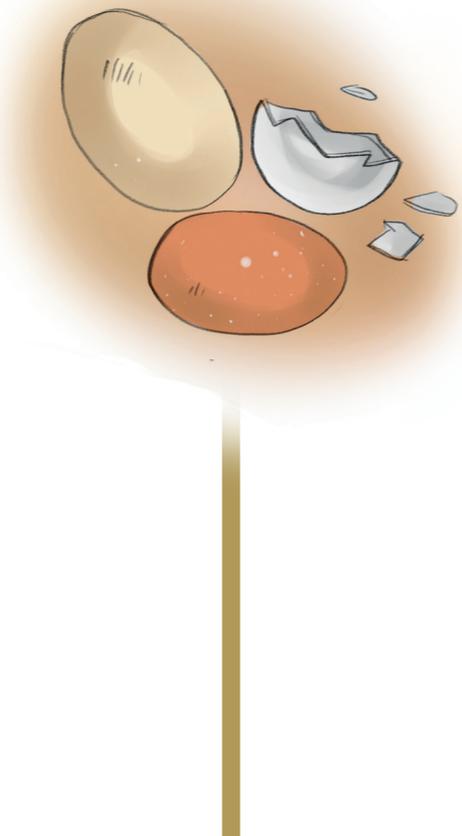
Das Märchenschloss

Butter und Zucker, Eigelb und Mehl,
machen den Teig geschmeidig und gel.
Das Pulver zum Backen lässt ihn gedeihen,
es wird der Torte ihre Anmut verleihen.
Hinzugegeben nun zweimal Luft,
erweckt den Zauber und den Duft.
Das Schneeweiss kurz und kräftig durchschlagen,
die Zaubermasse wird sich sanft daran laben.
Den Teig nun backen, das macht ihn stark,
aufgeschnitten füllt ihn der Zauber-Sahnequark.
Dazwischen erzeugen rote Kirschen die süsse Magie,
ohne sie verwandelt sie sich die Torte nie.
Durch bunte Kugeln, Glitter und Gloss -
seht nur, entsteht das Märchenschloss.





DAS MÄRCHENSCHLOSS



„Zick zack Zauberkraft, dieser Teig wird zauberhaft.“, ruft Anna.

„Toll!“, sagt Oma Helene, „Es hört sich an wie ein Zaubergedicht. Vielleicht bist du wirklich eine kleine Zauberin.“

„Ja.“, ruft Anna fasziniert und hüpfte tanzend durch die Küche. Doch plötzlich bleibt sie stehen und sagt, „Aber wie sollen wir zwei mal Luft in den Teig bekommen? Ich bin wohl doch keine Zauberin.“

„Aber du hast ein Zauberbackbuch.“, sagt Helene. „Ich erinnere mich auch nicht mehr genau, es muss hier irgendwo stehen.“ Helene sucht die Worte und entdeckt ganz unten auf der Seite einen Spruch. „Da!“ Doch die Wörter sind so verschnörkelt geschrieben, dass sie ihn nur ganz langsam lesen kann. Für Anna hört es sich aber um so geheimnisvoller an. Helene liest die Worte, „Rühren, rühren, immer im Kreise – auf diese Weise wächst der Teig leise. Noch zweimal pusten, der Zauber erwacht, er gibt dem Teig Fantasie und Macht.“

„Pusten. Aha. Das ist es also, das ist so cool.“, ruft Anna so aufgeregt, dass Helene lachen muss.

„Wir haben das früher anders genannt.“, sagt sie, „...aber heute heißt das wohl cool.“

Anna und Helene backen die Böden der Torte genau nach Rezept. Es ist eine wunderbare Kleckserei. In der Küche duftet es traumhaft, alles ist kunterbunt und der Tisch ist von einer süßen Mehl- und Zuckerschicht bedeckt.

„Oma, erzähl mir von der Torte!“, sagt Anna.

Und als Helene von früher erzählt, von den vielen Wesen, die in dem Märchenschloss leben, fühlt sich Anna endgültig verzaubert. Es ist eine so wunderschöne und fantasievolle Welt, bunt wie ein Farbenstrudel und leuchtend, wie das schönste Licht. Anna kann es gar nicht erwarten die Torte endlich zu dekorieren und vor allem von dem Zauberquark zu kosten.

„Jetzt müssen wir erst ein kleines bisschen Luft in den Teig pusten.“, sagt Helene vorfreudig und spricht mit Anna immer wieder die magischen Worte, „Rühren, rühren, immer im Kreise – auf diese Weise wächst der Teig leise. Noch zweimal pusten, der Zauber erwacht, er gibt dem Teig Fantasie und Macht.“ Anna und Helene pusten jeder einmal in die Schüssel und dann beginnt der Teig zu wachsen, mit jeder neuen Runde ein bisschen mehr.

„Und jetzt ab in den Ofen mit dir.“, sagt Helene zu dem Teig und kostet noch einmal von ihm.

„Jetzt rühren wir die Sahnequarkcreme an und danach dekoriere ich die Märchentorte!“,



DAS MÄRCHENSCHLOSS



ruft Anna begeistert. Sie lässt die Küchenmaschine magische Kreise durch den Quark und die Sahne drehen. Und es dauert gar nicht lange, da thront in der Mitte des Tisches die fast fertige Torte.

„Gleich ist es geschafft.“, sagt Helene und spritzt eine Krone, ganz oben auf die Spitze. Damit ist aus einer zauberhaften Torte ein märchenhaftes Schloss geworden.

„Achtung Anna!“, flüstert Helene leise, denn plötzlich beginnt sich das Schloss zu bewegen. „Es öffnet seine Pforten.“

„Huch. Oma, schau nur!“, ruft Anna vor Schreck, denn sie sieht, wie die Torte rot zu leuchten beginnt. „Was ist das?“ Sie ist vollkommen baff und muss sich erstmal setzen.

„Das ist der Zauber.“, flüstert Oma Helene und dann sagt sie, „Jetzt müssen wir von der Torte kosten.“

„Ich traue mich nicht.“, flüstert Anna.

„Ach, wir kosten zusammen.“ Oma Helene boxt ihr ermutigend in die Seite, „Ich hab dir doch erzählt, wie schön es dort ist.“

„Ok.“, sagt Anna und schleckt mit Helene gleichzeitig einen Löffel Zaubercreme von der Torte. „Ich spüre etwas.“, sagt Anna und nur eine Sekunde später stehen sie ganz klein geschrumpft auf dem Küchentisch. Vor ihnen sehen sie das riesige, leuchtende Märchenschloss.

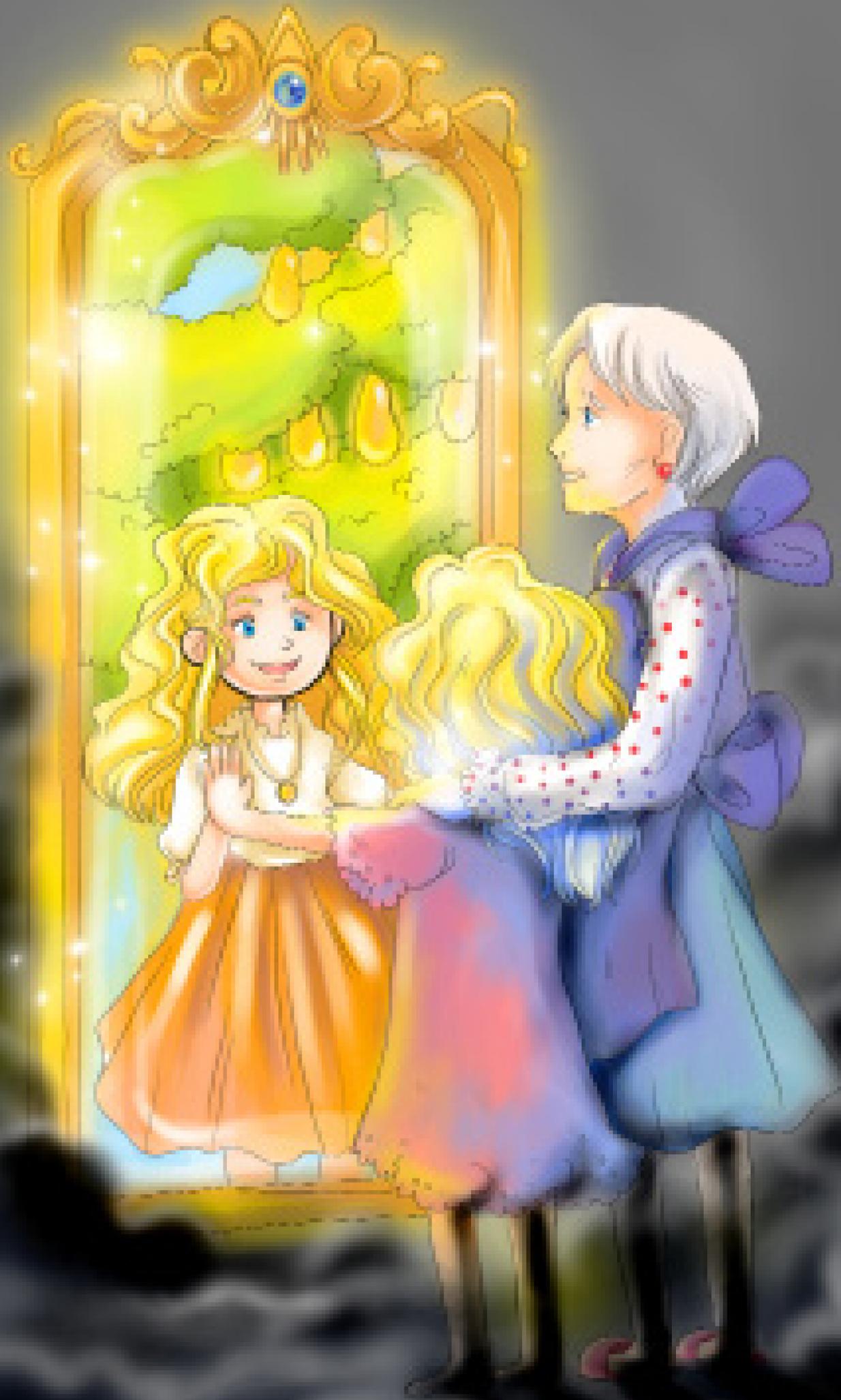
Helene greift Annas Hand und zieht sie in Richtung Tor. „Komm! Keine Angst.“, sagt sie, „...du wirst gleich etwas Wunderbares erleben.“

Langsam, Schritt für Schritt nähern sie sich dem Schloss. Ganz vorsichtig, aber voller Erwartungen treten sie durch die Pforte. Doch was sie sehen, lässt sie so sehr erschrecken, dass Anna sich hinter ihrer Oma versteckt und Helene ihre Hände schützend über sie hält. Sie blicken auf einen grauen Ort, an dem nichts wunderbar ist. Sie sehen keinen Glitzer, keinen Zauber und keine bunten Farben. Sie sehen nur das rote Leuchten, das über dem Schloss hängt und plötzlich gefährlich wirkt.

„Was ist hier geschehen?“, fragt Helene und Anna flüstert, „Ich habe Angst.“

„Komm Anna, wir müssen herausfinden, was hier passiert ist. Es sieht aus, als wäre die Fantasie verschwunden.“, sagt Helene. Sie blickt in eine graue Welt, die still zu stehen scheint. Sie hat all ihre Farbpracht und Lebendigkeit verloren. Anna zögert. „Nein, Oma.“, sagt sie, „Ich will wieder gehen.“

„Das geht nicht.“, antwortet Helene und versucht Anna zu beruhigen, „Hab keine Angst.“



Wir sind sicher. Es ist die Fantasie, die beschützt werden muss.“ Sie zieht an Annas Hand und deutet ihr ohne Worte an mitzukommen.

Schritt für Schritt, ganz leise und langsam schleichen sie in das Schloss. Sie laufen kreuz und quer durch eine verblasste und kaputte Welt.

„Hier ist nichts mehr, wie es einmal war.“, sagt Helene verstört. Sie sieht sich um, als suche sie nach etwas und flüstert schließlich, „Alles Leben ist verschwunden.“

Doch plötzlich sagt Anna, „Sieh nur!“ Aufgeregt löst sie ihre Hand aus Helenes festem Griff, denn inmitten des Schlosses hat sie einen wunderschönen leuchtenden Baum entdeckt, der goldene Birnen trägt. Sie fühlt sich von seiner Kraft angezogen, wie von einem Magneten und nähert sich dem Baum.

„Pass auf! Wart!“, ruft Helene und läuft ihr hinterher. Doch Anna kann nicht stoppen, sie läuft immer weiter und als sie den Baum erreicht hat, kniet sie sich auf die graue Wiese davor. Vorsichtig streckt sie ihre Finger aus, um den Baum zu berühren, doch als sie eine Birne in die Hand nehmen will, erblasst sie. Sie berührt nur einen Spiegel und dann sieht sie sich plötzlich selbst. Doch ihr Spiegelbild erscheint wie aus einer anderen Zeit. Anna trägt ein anderes Kleid und hat geflochtene Haare. „Oma! Der Baum steht in einem Spiegel.“, flüstert sie.

„Es ist der Spiegel der Erinnerung.“, sagt Helene und „Das Mädchen bist nicht du. Ich bin es, als Kind.“ Helene kennt den Spiegel und streicht sanft über ihn. „Der Baum ist nur eine Täuschung.“, flüstert sie, „Der Spiegel zeigt die Vergangenheit.“



DAS MÄRCHENSCHLOSS

„Die Vergangenheit? Aber wie kann er die Vergangenheit zeigen?, fragt Anna.

„In dem Spiegel existiert eine frühere Zeit. Das, was wir hier erleben, ist in dem Spiegel noch nicht geschehen.“

„Können wir diese Erinnerungen zu uns holen?“, fragt Anna.

„Nein. Erinnerungen sind die Vergangenheit. Wir müssen hier weitersuchen. Wir müssen die Fantasie wiederfinden!“ Anna blickt in den Spiegel und betrachtet die Welt die sie darin sehen kann. Sie erscheint ihr genau so, wie Helene es berichtet hat, voller Farben und Glück.

„Warte Oma!“, ruft sie plötzlich voller Kraft. Sie rennt zu Helene und dann durchsuchen sie jeden Winkel des Schlosses. Anna und ihre Oma erkunden eine graue Welt, zwischen verkümmerten Bäumen und verdorrten Blumen, zerfallenen Brücken, Häusern und einem ausgetrockneten Fluss. Doch nichts was sie sehen, beantwortet ihnen die Frage, was hier geschehen sein könnte. Nach einer Weile bleibt Helene stehen und setzt sich erschöpft auf eine Steinmauer, neben einem großen Tor. Müde atmet sie durch, während Anna sich zu ihr setzt. Helene lehnt sich an eine große Wand aus Ziegelsteinen und betrachtet das Schloss. Sie blickt sich um und verliert von Minute zu Minute mehr die Hoffnung, einen Hinweis zu finden, der ihnen einen Weg weisen würde. Anna atmet tief durch. Gerade kann sie an nichts denken. Doch dann sieht sie etwas, dass sie nicht für möglich hält.

„Oma! Siehst du das Tor?“, ruft sie „Es sieht aus wie das Zauberbackbuch.“ Überrascht springt Helene auf. Sie muss zweimal hinsehen, um es zu glauben. Sie schaut sich das Tor genau an und sagt aufgewühlt, „Es ist ganz grau, aber ja, es hat die gleichen Ornamente und Verzierungen.“

„Dahinter muss etwas sein.“, sagt Anna.

„Vielleicht ist es ein Versteck?“, überlegt Helene. Sie versucht die große, schwere Klinke zu drücken. Doch sie bewegt sich keinen Millimeter. „Es ist zu schwer.“, sagt sie enttäuscht, „Ich glaube es ist verschlossen.“

„Vielleicht gibt es einen Schlüssel. Wir müssen ihn suchen!“ Anna durchstöbert ungeduldig jeden Zentimeter vor dem Tor. Als sie jedoch nichts finden kann, lehnt sie sich ratlos dagegen. Sie streicht mit ihren Fingern darüber und flüstert, „Hilf mir! Hilf uns, damit wir dir helfen können!“ Und in diesem Moment hört sie etwas wispeln und schon im nächsten Moment weicht sie erschrocken zurück, denn das Tor beginnt genau jetzt zu schimmern und farbig zu flirren. „Was ist passiert?“, ruft Anna.

„Du bist der Schlüssel!“, ruft Helene, „Na klar!“, fügt sie hinzu und strahlt vor Freude.



DAS MÄRCHENSCHLOSS

„Ich?“, fragt Anna überrascht, „Warum ich? Wie kann ich ein Schlüssel sein?“

„Du bist ein Kind.“, sagt Helene, „Öffne das Tor, Anna! Dann werden wir es sehen.“

Anna berührt die Klinke und auf einmal lässt sie sich ganz leicht nach unten drücken. Wie von einem Blitz getroffen schlägt das Tor mit einem lauten Knall auf. Anna und Helene blicken in eine Welt voller Leben und Farben, die nur eine Sekunde später aus dem Tor heraus strömen. Anna und Helene umschwirrt eine unglaubliche bunte Vielfalt an Pflanzen, Tieren und den zauberhaftesten Wesen, die sie je gesehen haben. Sie verbreiten sich schnell im ganzen Schloss und lassen es hell und glitzernd erstrahlen.

„Sie waren eingesperrt.“, sagt Oma Helene. Aber Anna kann sie nicht hören. Denn die Wesen der Fantasie sind so laut, dass sie die Worte nur erahnen kann. Doch plötzlich übertönt eine Stimme alle anderen Geräusche. „Wir haben auf dich gewartet.“, sagt die Stimme. Anna blickt sich unsicher um und nimmt die Erscheinung einer alten Frau wahr, die direkt auf sie zu schwebt. „Hallo Helene. Es ist schön dich wiederzusehen.“, sagt die alte Frau und lächelt dabei gütig. Sie trägt einen königlichen Umhang und hat lange, wunderschöne, silberne Haare.

„Hallo Königin.“, antwortet Helene.

„Königin?“, fragt Anna irritiert.

„Danke Anna, dass du uns gerettet hast.“

„Warum ich?“, fragt Anna verunsichert.

„Du bist das neue Leben.“, sagt die Königin, „Und wir brauchen das neue Leben, um nicht vergessen zu werden.“

„Du bist ein Kind.“, erklärt Oma Helene noch einmal.

„Nur die neue Generation kann das Schloss der Fantasie am Leben erhalten.“, führt die Königin fort. „Viele Jahre waren wir vergessen, eingesperrt in dem Buch, das jetzt dir gehört. Wir haben darauf gewartet, dass du das Buch öffnest und uns besuchst, damit wir leben können, damit die Fantasie leben kann. Denn ohne, dass du an uns glaubst, können wir nicht existieren.“

Anna weiß nicht, was sie darauf erwidern soll. Sie blickt Oma Helene fragend an.

„Ich glaube, ich verstehe, was die Königin sagen will.“, sagt Helene, „Als ich Kind war, haben wir die Rezepte aus dem Buch gebacken, wir haben seine Fantasiewelten entdeckt, wir haben sie gesehen und gespürt. Doch als wir erwachsen wurden, war das Buch verschwunden und danach hat es vermutlich niemand mehr geöffnet. So ist diese zauberhafte Welt in Vergessenheit geraten.“



DAS MÄRCHENSCHLOSS

„Vielleicht, weil das Buch in einem alten Schreibtisch versteckt war.“, antwortet Anna. Sie blickt sich um und sieht dabei zu, wie vor ihr eine kunterbunte Welt entsteht. Alles wirkt ganz magisch, es schimmert überall und in ihren Ohren erklingen süße Melodien. Anna sieht einen Fluss aus weißer Schokolade, Bäume aus grüner Zuckerwatte und eine Blumenwiese aus buntem Bonbons. Auf einer Schaukel sitzen wunderschöne Schmetterlinge. Und da! Anna entdeckt den kleinen Hasen wieder, der vorhin über die Buchseiten gehoppelt war. Er springt direkt auf sie zu. „Oma, sieh nur!“, ruft sie, „Der Hase.“

„Hallo lieber Hase.“, sagt Oma Helene.

„Ich zeige euch gern das Schloss.“ wispert der Hase leise.

Die Königin stimmt mit einer leichten Handbewegung zu und sagt, „Geht nur.“ Ein Lächeln umschmeichelt ihren Mund und lässt ihre Augen glänzen. Sie sieht noch eine Weile dankbar dabei zu, wie Oma Helene und Anna dem Hasen durch das Schloss folgen. Dabei entdeckt Anna immer mehr Dinge von unglaublicher Schönheit, bezaubernde Wesen, die tanzen und über die sich ein wunderschöner Regenbogen spannt, auf dem viele Hasen toben und rutschen. Anna entdeckt einen Wasserfall aus Blumen und plötzlich explodieren über dem Schloss bunte Lichter, die als süßer glitzernder Regen herunter rieseln.

„Das süße Feuerwerk ist für euch.“, sagt die Stimme der Königin, „Wir wollen euch danken, dass ihr zu uns gekommen seid.“

Oma Helene lächelt und antwortet, „Es ist wunderschön. Ich fühle mich wieder wie ein Kind.“

„Wir werden die Fantasie beschützen!“, ruft Anna.

„Ja, wir werden die Fantasie beschützen.“, sagt auch Helene zur Königin, die nun wieder neben ihnen steht und in einer wahrhaft vornehmen Weise ganz langsam die folgenden Worte spricht, „Ohne Kinder ist die Fantasie verloren. Du liebe Anna bist unsere Königin der Fantasie.“ Dann verbeugt sich die Königin vor ihr und auch Anna verbeugt sich, vorsichtshalber. Die Königin ist immerhin eine Königin.

Und in diesem Moment beginnt sich die Welt wieder zu verwandeln. Anna bemerkt wie sie größer und größer wird und im nächsten Moment steht sie mit Oma Helene wieder in ihrer Küche und das Märchenschloss ist wieder eine Torte, die vor ihnen auf dem Küchentisch steht. Der rote Nebel ist jedoch verschwunden. Dafür sieht Anna die bunten glitzernden Lichter über dem Schloss regnen.

„Na du kleine Königin.“, sagt Oma Helene und streichelt Anna lächelnd über die Wange. Aber Anna will das gar nicht hören. Sie will viel lieber herausfinden, was sich hinter dem



DAS MÄRCHENSCHLOSS

Buch verbirgt und überlegt, „Die Fantasie war also in dem Buch eingeschlossen, weil das Buch in dem alten Schreibtisch eingeschlossen war.“

„Vermutlich.“, sagt Oma Helene und erklärt, „Wohl, weil er viele Jahre im Keller stand. Unter den vielen Kisten und anderen Büchern hat das Buch niemand entdecken können. Wir haben den Schreibtisch einfach nicht mehr genutzt, darum war das Buch wohl eingesperrt.“

„Mama konnte das Buch als Kind vielleicht einfach nicht finden, weil der Schreibtisch versteckt war.“, überlegt Anna.

„Erst zu deiner Einschulung haben wir den Tisch wieder hervorgeholt. Und ich habe deiner Mama auch nie von dem Buch erzählt.“

„Warum nicht?“

„Ach.“, sagt Helene und winkt ab, „Das hätte sie mir doch nie geglaubt.“

„Wo hast du das Buch damals gefunden?“, fragt Anna neugierig.

Helene überlegt kurz und sagt, „Es lag auf dem Schreibtisch, ich erinnere mich, es war irgendwann einfach da. Und eines Tages war es wieder verschwunden. Vermutlich weil wir erwachsen geworden waren.“

„Vermutlich.“, murmelt Anna und überlegt, doch in diesem Moment öffnet sich das Buch wieder, als würde es „Hallo“ sagen wollen. Es wirbelt seine Seiten wild durcheinander und Anna ruft, „Da bist Du ja wieder.“ Sie kann gar nicht so schnell gucken, wie es ein neues Rezept öffnet und wie plötzlich ein Würfel über die Seite rollt. Er springt auf seinen Ecken umher und dreht sich wie ein Tänzer um sich selbst.

Anna liest den Namen des Rezepts und ruft begeistert, „Jetzt sind wohl die Glückswürfel dran.“

„Ja. Also los!“, ruft Helene verzückt, „Dieses eine Rezept backen wir noch. Ich erinnere mich, dass es ganz tolle Würfel sind. Ihre Augen können dein Glück erkennen. Sie sagen dir, welche deine Glückszahl ist. Lies den Rezeptspruch vor, Anna!“

Und genau das macht sie. Sie liest, „Der Glückswürfel“.

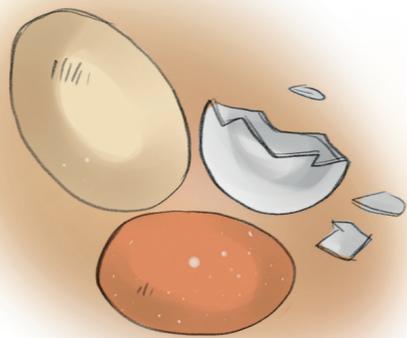
Der Glückswürfel

Das Ei wird mit Butter zu Schaum,
durch den Zucker erwächst langsam ein Traum.
Mit Mehl verbunden erhält der Teig seine Kraft,
die in jedem Würfel eine Bedeutung entfacht.
Goldperlen werden ihnen Augen und den Zauber geben,
wer für das Glück würfelt, wird es erleben.





DER GLÜCKSWÜRFEL



„Zick zack Zauberkraft, dieser Teig wird zauberhaft.“, sagt Anna und holt aus dem Geheimkästchen hinten im Buch die goldenen Perlen hervor: Die hatte sie schon vorhin entdeckt. Auch alle weiteren Zutaten sind schnell zusammengesucht. Sonst verbirgt sich in dem Würfelteig eigentlich nichts Besonderes. Als er fertig geknetet ist, pudert Oma Helene ihn mit Mehl, sie teilt ihn kreuz und quer und formt zusammen mit Anna zehn Würfel.

„Jetzt die Perlen.“, flüstert Anna geheimnisvoll.

„Die Perlen sind die Augen, damit der Würfel sehen kann.“, erklärt Oma Helene geheimnisvoll und drückt die erste Perle genau in die Mitte einer Würfelseite. Dann verteilt sie die anderen Perlen, für eine Zwei, eine Drei, eine Vier, eine Fünf und eine Sechs. Zum Schluss kommen die Würfel in den Ofen.

„Geschafft.“, sagt Anna. Sie ist gespannt wie ein Flitzebogen und als Helene die Glückswürfel nach 30 Minuten aus dem Ofen holt, muss sie Anna schon wieder bremsen. „Stopp!“, ruft sie lachend, „Verbrenn dich nicht, die Würfel müssen doch erst abkühlen und fest werden. Erst danach können wir würfeln.“

„Und dann?“, fragt Anna aufgeregt.

„...würfelst du deine Glückszahl – immer dann, wenn du das Glück spüren möchtest.“

„Einfach würfeln?“, fragt Anna begeistert.

„Ja. Jedes Mal hast du drei Versuche. Du kannst entscheiden, welche Zahl in diesem Moment deine Glückszahl ist. Lass dich leiten. Die Zahl wird Erinnerungen wecken, dich an schöne Momente denken lassen und an Dinge, die dir Freude gemacht haben.“

„Und ich muss einfach nur würfeln?“, fragt Anna noch einmal.

„Ja und wenn du deine Glückszahl gewürfelt hast, darfst du aufhören.“

„Super. Das ist ja superduper.“, sagt Anna und fühlt sich schon wieder ganz verzaubert.

„Ja genau, das ist Zauberei. Es ist eben ein magisches Buch.“

Als die Würfel endlich abgekühlt sind, legt Oma Helene den schönsten Würfel in Annas Hand.

„Wirf ihn!“, ruft sie erfreut und Anna lässt den Würfel über den Tisch rollen. Als er liegen bleibt, ruft sie, „Eine Drei – ich habe eine Drei gewürfelt. Ist das gut?“

„Alle Zahlen sind gut.“, antwortet Oma Helene. „Doch jetzt musst du in dich gehen. Du muss spüren, welche Zahl dir gerade ein gutes Gefühl gibt. Diese Zahl kannst du immer wieder in deiner Umgebung entdecken. Und wenn du diese Zahl

in den Tagen oder auch Wochen nach dem Würfeln siehst, bedeutet es, dass das Glück bei dir ist. Denn es ist deine Glückszahl.“

Anna würfelt ein zweites Mal und diesmal ist es eine eins. „Ich nehme die Eins. Diese Zahl fin-



DER GLÜCKSWÜRFEL

de ich toll.“, ruft Anna, „Ich habe am ersten März Geburtstag, mein Lieblingsbuch heißt „Die lustige Eins“ und an meiner Zimmertür hängt eine ganz große Eins, seitdem ich in die 1. Klasse gekommen bin. Ich habe sie ausgemalt und mit Blumen verschönert. Die Eins ist wirklich meine Glückszahl.“

„Ja, es ist eine schöne Zahl für dich.“, sagt Oma Helene.

„Darf ich den Glückswürfel auch essen?, fragt Anna.

„Ja natürlich, beiß nur hinein! Der Würfel ist köstlich.“

Dann würfelt auch Helene und ruft begeistert, „Ich hab eine fünf. Das passt sehr gut. Ich habe fünf Geschwister, bin 75 und ich habe 5 Enkel. Das ist heute eindeutig meine Glückszahl.“, sagt sie und beisst genüsslich in ihren Würfel.

„Lecker.“, sagt sie noch und setzt sich müde an den Küchentisch. „Jetzt muss ich aber nach Hause gehen. Obwohl ich am liebsten noch ein Rezept mit dir backen würde. Aber es ist schon fast vier Uhr und ich bin langsam müde.“

„Ach Oma, bleib doch noch.“, bittet Anna, „Zu zweit macht es viel mehr Spaß. Und wenn ich das allein Mama und Papa erzähle, glauben sie mir kein Wort.“

„Das stimmt sicher. Aber nur noch ein Rezept. Zuerst machen wir aber eine kleine Pause.“

Oma Helene kocht sich einen frischen Kaffee und Anna blättert in dem Buch, denn sie kann an nichts anderes mehr denken. „Wer das Buch wohl geschrieben hat, Oma?“, fragt sie neugierig. Helene überlegt ein Weile und sagt schließlich, „Das weiß ich auch nicht. Es lag eines Tages einfach auf dem kleinen Schreibtisch. Niemand hatte es vorher gesehen.“ Helene lächelt dabei so, als würde sie die Vergangenheit spüren können.

„Wer kann denn ein Zauberbuch schreiben?“, fragt Anna, denn sie ist von dem Gedanken gefesselt, sein Geheimnis erfahren zu wollen.

In diesem Moment öffnet sich das Buch wieder, als wollte es ihre Gedanken durchkreuzen.

„Kannst du mich hören?“, fragt Anna erstaunt und fügt sicher hinzu, „Ja, na klar, du kannst mich hören, ich weiß es.“ Und als würde das Buch reagieren, spannt es eine durchsichtige Kuppel über die Seiten. Wie unter einer Schneekugel zeigt das Buch einen kleinen geheimnisvollen Ort.. „Sieh nur Oma!“, ruft Anna und erkennt eine Stadt, mit Straßen und Menschen.

„Das ist unsere Stadt.“, sagt Helene, „Ich erkenne es wieder. Es ist meine Kindheit.“ Helene ist ganz erstaunt, sie schaut sich alles langsam und so genau wie möglich an, bis ins kleinste Detail.

„Sieh Anna! Da spielen wir!“, ruft sie.

„Wer?“, fragt Anna irritiert.



DER GLÜCKSWÜRFEL

„Meine Geschwister und ich. Wir spielen auf der Straße, dort. Schau! Kannst du uns sehen?“

„Ja-a-a.“, ruft Anna, „Das ist ja unglaublich.“

Doch plötzlich verändert sich das Bild und Oma Helene entdeckt ihr Kinderzimmer. „Das ist mein Zimmer; hier haben wir gelebt.“ Und dann entdeckt Helene auch das Buch wieder, „Dort Anna. Dort auf dem Schreibtisch liegt das Buch. Siehst du es?“

Anna ist ganz baff. Sie starrt das Buch an und fragt, „Kann es uns etwa wirklich hören?“

„Naja, es ist ein magisches Buch. Ja, ich denke, es kann uns hören.“ Helene flüstert die Worte lieber, denn komisch ist es schon, dass ein Buch sie belauschen kann.

Anna fragt das Buch, „Wer bist du?“ und genau in diesem Moment schlägt es seine Seiten wieder zu. Sie blickt es erschrocken an, doch jetzt ist sie sich sicher, dass das Buch sie hören kann. Oma Helene muss lachen „Das Buch macht, was es will.“, sagt sie, „Wir haben jahrelang versucht sein Geheimnis herauszufinden, doch wir haben es nicht geschafft.

Irgendwann haben wir aufgegeben. Wir haben einfach gebacken und geträumt.“

„Trotzdem!“, ruft Anna unbeeindruckt, „Ich werde sein Geheimnis herausfinden.“ Und dabei streckt sie ihre Hände siegessicher in die Höhe.

„Jetzt backen wir aber erstmal das nächste Rezept.“, sagt Oma Helene und

Anna verschiebt ihre Gedanken. Erst einmal.

„Vielleicht entdecken wir im Buch ein Rezept, das wir für Mama und Papa backen können!“, ruft Anna und öffnet das Buch. Aber sie blättert ganz vorsichtig durch seine Seiten, sie streichelt sie fast und sagt, „Ich glaub, es mag mich. Ich mag es auf jeden Fall und ich habe keine Angst. Es zeigt uns bestimmt ein Rezept, das Mama gerne isst.“ Und nur kurze Zeit später blättert das Buch von allein hin und her und dann lässt es seine Seiten sanft fallen. Das Zauberbackbuch hat gewählt. „Zauberstäbe!“, ruft Anna, „Kann man damit richtig zaubern?“

„Warte es nur ab Liebes, lies das Rezept vor!“, sagt Oma Helene.

Und Anna liest, „Zauberstäbe“.

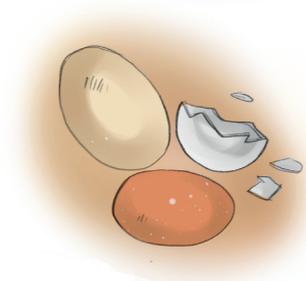


Zauberstäbe

Ein Ei verquirlen und verrühren,
vorsichtig ein wenig Milch hinzufügen.
Die Vanille wird den Teig magisch erwecken,
sie lässt ihn zauberhaft fein Dir schmecken.
Mit Mehl soll sich alles nun verbinden,
der Teig soll oft herum sich winden.
Zu Stäben lang gerollt ihre Form
bestimmt sie die Stärke und Kraft enorm.
Schokotropfen werden einen Zauber entfachen
und Träume wieder erlebbar machen.



ZAUBERSTÄBE



„Zick zack Zauberkraft, dieser Teig wird zauberhaft.“, sagt Anna auch jetzt wieder, denn sie fühlt sich wirklich langsam wie eine Zauberin.

„Du bist eine Zauberin, Anna. Und es gibt auch für das Rezept wieder einen Zauberspruch. Da, ganz unten auf der Seite. Lies ihn vor!“, sagt Helene und verwirbelt im Handumdrehen alle Zutaten mit dem Mixer zu einem Teig. „Mit flinker Hand rollen wir den Teig, bis er uns zeigt, was für uns bleibt.“, liest Anna langsam, während Oma Helene die Teigmasse in zwölf kleine Häufchen Teig zerteilt.

„Jetzt können wir Zauberstäbe formen.“, sagt Helene und Anna rollt kräftig drauf los. Dabei wiederholen sie immer wieder die magischen Worte, „Mit flinker Hand rollen wir den Teig, bis er uns zeigt, was für uns bleibt.“

„Nicht zu dünn, oder?“, fragt Anna.

„Genau, sonst brechen die Stäbe zu schnell.“, antwortet Helene und nur 5 Minuten später ruft sie, „Fertig zum Backen. Ab in den Ofen mit euch!“

Sie legt die Stäbe auf das Backblech und schiebt es hinein. Anna setzt sich wieder direkt vor den Ofen und sagt, „Wow, das duftet ja super.“ Schon jetzt verbreiten die Stäbe einen besonderen Duft.

„Nur 12 Minuten, dann sind die Stäbe fertig.“, sagt Helene und als die Zeit vorbei ist, holt sie die Zauberstäbe aus dem Backofen. Anna greift sich einen Topflappen und stibitzt sich sofort einen Zauberstab vom Backblech. Sie beißt hinein und kaut erwartungsvoll. Sie wartet, aber nichts geschieht.

„Wir müssen sie noch mit der Schokolade überziehen, Anna.“, sagt Oma Helene, „Hab Geduld! Die Stäbe sind noch nicht magisch.“

Sie schüttet die Schokotropfen in eine Schüssel, um sie zu schmelzen. Dann tunkt sie Stab für Stab in die Schokolade und legt sie zum Trocknen auf ein Stück Backpapier.

„Und was passiert, wenn ich jetzt koste?“, fragt Anna.

„Dann wirst du in deine Träume zurückversetzt.“, erklärt Oma Helene.

„In meine Träume?“

„Ja. Schlafträume, Tagträume oder Erinnerungen. Egal welche Träume. Die Zauberstäbe werden dich in deine vergessenen Welten zurückführen.“

„Vergessene Träume?“, wiederholt Anna. Sie nimmt sich vorsichtig einen Zauberstab vom Papier und beißt vorsichtig hinein. Sie spürt das Knacken der Schokolade sofort durchfährt sie eine warme, irgendwie magische Energie.

„Schließ die Augen!“, sagt Helene noch schnell und dann ruft sie, „Ich kann nicht mit dir kommen,



den der Zauberstab versetzt dich nur zurück in Deine eigenen Träume.“ Doch das konnte Anna schon nicht mehr hören.

Als Anna ihre Augen öffnet, ist um sie herum alles grün und mit Blüten übersät. Wo bin ich?, fragt sie sich, Was ist das für ein Garten? Denn er erscheint ganz und gar verwunschen und geheimnisvoll. Langsam geht sie einige Schritte und die Blätter der Pflanzen streifen ihre Haut. Sie umarmen Anna, denn sie sind froh, dass sie wieder bei ihnen ist. Anna läuft über einen Weg aus Kieselsteinen, die leise unter ihren Füßen knirschen. Sie streckt die Nase in die Höhe, so hoch sie kann, denn alles duftet so intensiv, wie es nur in Märchen möglich ist. Sie sieht Blumen und Pflanzen, die sich kreuz und quer durch ihren Traum schlängeln. Sie tanzen mit den Sonnenstrahlen und lassen ihre Blütenblätter wie Schmetterlinge durch die Luft flattern. Sie zeichnen wunderschöne Formen in das Blau des Himmels und ergeben Bilder, die Annas Erinnerungen zeigen, als Baby, mit ihren Freunden und einfach nur lachend. Wo bin ich hier?, fragt sich Anna wieder und entdeckt einen tanzenden Baum, der seine Äste wie ein Karussell im Kreis schwingen lässt und Tiere, die daran lustig durch die Luft schwingen.

„Willkommen in deinem Garten.“, sagt plötzlich ein Reh, das auf Anna zukommt. Es blickt ihr tief in die Augen.

„Hallo liebes Reh.“, erwidert sie lächelnd, denn sie erkennt es wieder, „Du bist aus meinen Träumen. Jetzt erinnere ich mich wieder an diesen Ort.“ Als kleines Kind hatte Anna oft von diesem Garten geträumt, in dem sie mit den Tieren sprechen konnte, doch sie hatte es vergessen.



ZAUBERSTÄBE

„Hallo lieber Herr Rabe.“, ruft sie, als sie den alten grauen Raben, mit der roten Fliege um den Hals vorbeifliegen sieht. Und plötzlich fliegt auch Anna, „Huch, Herr Rabe, ich fliege, warum fliege ich?“, fragt sie erschrocken. Herr Rabe hatte ihr früher alle Fragen beantwortet und auch jetzt weiß er Rat.

„Weil du es willst, liebes Kind.“, sagt der Rabe liebevoll. „Du bist in deinem Garten und hier kannst du fliegen. Das weißt du doch!“ Anna streicht über ihre wunderschönen Schmetterlingsflügel und fliegt zwischen den Bäumen umher. Sie begegnet Freunden und immer mehr Wesen, die ihr bekannt vorkommen. Sie sieht Lotti, die gestreifte Schlange mit dem gelben Hut, sie sieht Kilda, die strickende Spinne und Ketu, die lustige Katze, die am liebsten den ganzen Tag Ballett tanzt. „Hallo ihr Lieben.“, ruft Anna und entdeckt nach und nach all ihre Erinnerungen wieder. Sie schwebt durch ihren Garten und begegnet nach einer Weile einem zauberhaften Vogel. Er hat bunte, schillernde Federn und einen goldenen Schnabel. „Nalif!“, flüstert Anna verzaubert, „Wie konnte ich dich nur vergessen?, fragt sie sich leise und ruft dann ganz laut, „Ihr ward meine besten Freunde. Ich habe ich euch so vermisst.“ Dabei dreht sie sich im Kreis und tanzt durch die Luft.

„Wir haben dich auch vermisst. Aber du hast sehr lange nicht von uns geträumt.“, sagt Nalif und fragt neugierig, „Was ist das für ein Stab in deiner Hand?“

Erst jetzt bemerkt Anna, dass sie ihren Zauberstab immer noch in der Hand hält. Sie schwingt ihn begeistert durch die Luft und plötzlich beginnt der ganze Garten zu glitzern, Wassertropfen schwirren an ihr vorüber und Anna fliegt lachend durch den warmen Regen.

„Ich verspreche, dass ich jetzt wieder oft von euch träumen werde. Es ist so schön hier.“, ruft sie.

Doch was ist das? Anna sieht ein Lichtlein aufblitzen, immer und immer wieder, als wolle es sie locken. Sie nähert sich langsam und als sie ganz nah davor ist, lächelt Anna in das Licht hinein. Sie erkennt die Sonne wieder.

„Erinnerst du dich an mich?“, fragt diese so leise, dass Anna es kaum hören kann.

„Ja, natürlich.“, antwortet sie überwältigt von ihren Gefühlen. Sie muss lachen und weinen zugleich, denn die Sonne hat ihr immer sehr geholfen, wenn sie sich einmal einsam und allein gefühlt hatte. „Du bist nie allein, du hast den Sonnenschein.“, hatte die Sonne damals zu ihr gesagt. „Wie konnte ich das nur vergessen.“, ruft Anna.

Erinnerungen sind wichtig und sie sind stark.“, sagt die Sonne, „Sie geben Sicherheit und Lebenskraft. Du musst versuchen sie festzuhalten.“

„Darf ich dich umarmen?“, fragt Anna die Sonne. Und als sie ihre warmen Strahlen auf der



ZAUBERSTÄBE

Haut spürt, durchströmt die Sonne ihren ganzen Körper. Alles um sie herum wird hell und dann steht Anna plötzlich wieder in ihrer Küche.

„Ach, da bin ich schon wieder.“, sagt Anna ein bisschen traurig, aber sie weiß, sie kann immer, wenn sie es möchte in ihren Garten der Träume zurückkehren.

„Anna!“, was ist denn hier los, hört sie ihre Mama fragen, als sie durch die Tür kommt und das Chaos in der Küche sieht.

„Hallo Mama!“, ruft Anna und Oma Helene sagt, „Hallo mein Schatz, du wirst dich wundern.“

„Du glaubst nicht, was ich gefunden habe.“, ruft Anna.

„Es muss ja etwas wahnsinnig Spannendes sein, so wie es hier aussieht.“, antwortet Mama und gibt ihren beiden liebsten Mädchen einen dicken Kuss zur Begrüßung.

„Setz dich!“, fordert Anna und dann erzählt sie überschwänglich von dem Zauberbuch und ihren Erlebnissen. „Ich weiß nicht recht, ob ich das glauben soll.“, sagt Mama irgendwann, als die Geschichten immer märchenhafter werden.

„Doch.“, ruft Anna, „Es stimmt.“

„Es klingt zu märchenhaft, doch es ist wirklich wahr.“, sagt Helene zu ihrer Tochter.

Anna nimmt das Buch und legt es in die Hände ihrer Mama. „Sie es dir an!“, sagt sie fordernd und schlägt es auf.

„Und schau, was wir alles gebacken haben!“, sagt Oma Helene und zeigt auf die Backwerke.

„Darf ich etwas kosten?“, fragt Mama neugierig.

„Lieber nicht.“, antwortet Helene, „Erst, wenn du die ganze Geschichte kennst.“

„Ja, lieber noch nicht.“, sagt auch Anna und muss lachen.

„Gut, dann helfe ich euch schnell beim Aufräumen und dann möchte ich etwas kosten.“ Mama und Helene räumen die Schüsseln, Löffel und Backbleche in die Spüle und wischen die ganze Kleckserei weg.

„Schade.“, sagt Anna, „Ohne die Kleckse sieht die Küche wieder aus, wie eine Küche.“ Doch dann schnappt sie sich das Buch und bringt es in ihr Zimmer. Sie setzt sich an den kleinen, alten Schreibtisch, der in der Nachmittagssonne wie ein Schatz leuchtet und starrt das Buch lange an.

„Du kannst mich also hören.“, sagt sie schließlich. Aber das Buch reagiert nicht. Es tut so, als sei es nur noch ein ganz normales Buch, es tut einfach nichts.

„Woher kommst du?“, flüstert Anna fragend weiter und dann geschieht doch etwas. Das Buch regt sich und es beginnt sogar leise zu kichern. Anna schaut es verdutzt an und fragt, „Warum lachst du? Lachst du mich etwa aus? Wer bist du?“. Sie beobachtet das Buch, das plötzlich



DAS ZAUBERBACKBUCH

wieder ruhig da liegt. Anna fragt weiter und weiter, doch sie erhält keine Antwort, das Buch reagiert einfach nicht. Die Minuten verrinnen und nach und nach glaubt Anna nicht mehr daran, dass sie jetzt noch etwas erfahren wird. Stattdessen legt sie ihren Kopf auf den Schreibtisch und schießt ihre Augen. Sie ist müde von ihren Reisen, den Träumen und den vielen neuen Dingen, die sie gesehen hat. „Ich danke Dir dafür“, flüstert sie leise und kurz darauf ist sie eingeschlafen. „Anna.“, ruft Helene aus der Küche und weckt Anna nach nur wenigen Minuten wieder auf, „Ich muss jetzt gehen meine Süße.“

Doch nicht nur Anna wird davon wach, auch das Buch wirft seine Seiten plötzlich so wild hin und her, als würde es etwas herausschütteln wollen. Anna springt auf und ruft, „Ja!“

Wieder und wieder hüpfert das Buch auf und ab, es überschlägt sich fast, bis es schließlich das Rezept der Zaubermelodie aufschlägt und still liegen bleibt.

„Zaubermelodie“, liest Anna laut vor und sieht dabei Noten aus dem Buch heraus schweben, die wie an einem Faden aufgefädelt durch die Luft fliegen. Anna hört wunderschöne Töne erklingen und sie sieht der Melodie fasziniert dabei zu, wie sie durch das ganze Zimmer, bis hoch an die Decke schwebt. Doch plötzlich wird das Buch unruhig und schlägt sich hektisch auf und zu und wieder und wieder. Die Melodie strömt in das Buch zurück und verschwindet.

„Warum?“, ruft Anna, „Gib mir doch das Rezept. Ich möchte die Melodie backen. Das Lied war so wunderschön.“

Aber das Buch öffnet eine andere Seite, als hätte es sich geirrt und Anna liest laut, „Lächelmund“.

Anna spricht die Worte ganz langsam und liest, „Dieser Mund wird dich verzaubern.“, doch dann sagt Anna, „Ok. Hör zu!“. Sie erklärt dem Buch, „Ich werde den Lächelmund backen, aber vorher will ich wissen, wer du bist. Wer hat dich geschrieben?“ Anna sagt es mit einer festen Stimme und so durchdringend, dass sich das Buch im nächsten Augenblick schließt. Anna versucht es zu verhindern, sie hält die Hand dazwischen, sie versucht es wieder zu öffnen, doch es gelingt ihr nicht. Anna lehnt sich zurück und sieht das Buch verwundert an. „Entschuldige. Es tut mir leid.“, sagt sie schließlich, in der Hoffnung, dass das Buch nachgibt. Doch es bleibt still. Anna überlegt, was sie jetzt tun könnte, doch ihr fällt nichts anderes ein, als das Buch traurig zu streicheln. Sie blickt es erschöpft an und traut ihren Augen nicht. Das Buch ist grün und inmitten der Seiten klafft eine Lücke. Anna untersucht es ganz genau, sie kann es nicht fassen und ruft, „Oma! Mama! Kommt schnell her!“.

So schnell sie können, laufen Oma Helene und Mama in Annas Zimmer. „Sieh nur Oma, das Buch ist grün und es fehlen einige Seiten darin.“

Helene nimmt das Buch und betrachtet es genau.



„Vorhin war es noch komplett.“, überlegt sie, „Ich kann mich nicht daran erinnern, dass hier etwas fehlte.“

„Und es war rosa!“, ruft Anna.

„Die Seiten fehlen mitten in dem Buch...“, sagt Helene und murmelt, „...aber wer kann sie gestohlen haben?“

„Vielleicht ist das Buch sauer auf mich.“, sagt Anna.

„Warum sollte es sauer auf dich sein?, fragt Mama.

„Weil ich sein Geheimnis herausfinden möchte.“, erklärt Anna.

„Aber das kann nicht sein, es ist doch nur ein Buch.“

„Oh nein.“, flüstert Oma Helene, „Es ist ein Zauberbuch.“

Anna versucht noch einmal das Buch zu öffnen und diesmal gelingt es ihr. Sie blättert durch die Seiten, durch viele Rezepte, sie sieht einen Schatz aus Goldtalern und eine wunderbare Unterwasserwelt, doch sie erkennt nichts wieder. „Es ist ein anderes Buch.“, sagt sie fassungslos.

„Das stimmt.“, antwortet Helene und überlegt.

„Aber wo ist das rosafarbene Buch?“, fragt Mama.

„Ich war kurz eingeschlafen.“, sagt Anna, „Vielleicht ist in dieser Zeit irgendetwas geschehen?“ Doch schon im nächsten Augenblick hat sie eine Idee, „Wir müssen zurück zur Königin der Fantasie. Sie kennt das Geheimnis sicher.“, ruft sie.

Anna greift Oma Helenes Hand, zieht sie zurück in die Küche und sticht mit zwei Löffeln große Stücke aus der Torte heraus. „Mama, du auch.“, fordert Anna, doch sie kostet lieber nicht, denn sie vertraut der Sache nicht so ganz. Helene und Anna

aber essen von der leckere Torte und stehen kurze Zeit später wieder ganz klein auf dem Küchentisch.

„Schnell, komm!“, ruft Anna, denn sie kann es kaum erwarten zur Königin zu gelangen. Gemeinsam mit Helene eilt sie zum Schloss und als sie durch die Pforte treten,



DAS MÄRCHENSCHLOSS

werden sie bereits von dem kleinen Hase erwartet. „Oh, Hallo.“, sagt Helene und Anna bittet ihn, „Kannst du uns zur Königin bringen!“

„Sie hat mich geschickt.“, antwortet der Hase leise und hoppelt so schnell los, dass Anna und Helene ihm kaum folgen können, vorbei an dem Fluss aus weißer Schokolade, in dem ein Flusspferd lustig seine Bahnen zieht. Sie laufen durch den Regenbogen hindurch und als sie gerade den Wasserfall der Blumen sehen, hören sie die Königin sprechen, „Einen Ort wie diesen besucht man nicht eilig, sondern in Ruhe.“, sagt sie. Ihre Stimme klingt sanft, aber eindringlich.

Doch Anna ist so aufgeregt, dass sie nicht abwarten kann. „Entschuldigen Sie Frau Königin.“, sagt sie verlegen „Ich möchte sie etwas fragen.“ Sie blickt sich in alle Richtungen um, denn sie kann die Königin nicht sehen.

„Bitte sprich in Ruhe weiter, liebes Kind.“ Die Worte der Königin klingen verständnisvoll und dann erscheint direkt vor ihnen. Anna blickt ihr tief in die Augen und fragt, „Woher kommt diese Welt der Fantasie? Woher kommt das Schloss und das Zauberbackbuch?“ Die Königin hält einen Moment inne, dann lächelt sie ein wenig und sagt etwas, das Anna nicht so recht verstehen kann. „Jede Blume hat eine Wurzel und so auch die Blume der Fantasie.“

„Wurzel?“, fragt Anna und blickt ihre Oma fragend an, doch Helene sagt beruhigend, „Warte ab, Anna!“

„Ich verstehe, dass du wissen möchtest, wo die Blume der Fantasie zu wachsen begann und wer sie gesät hat.“, sagt die Königin weiter. „...du möchtest ihren Sinn verstehen, warum sie da ist.“

„Ja.“, ruft Anna erwartungsvoll.

Die Königin lässt mit einer leichten Handbewegung einen zauberhaft gedeckten Tisch entstehen, „Setzt euch bitte“, sagt sie kurz und dann fährt sie fort, „Diese Bücher schrieb eine Zauberin. Sie war eine Künstlerin der Illusion. Sie hat Rezepte erfunden, die Welten der Fantasie entstehen lassen können, um Kindern eine besondere, innere Kraft zu schenken, die sie nie wieder verlieren. Aus diesem Grund zeigt sich das Buch der magischen Rezepte nur einem Kind.“

„Genau darum haben wir es wohl nicht mehr finden können, als wir älter wurden.“, überlegt Oma Helene laut.

Die Königin nickt und fährt fort, „Die Zauberin schrieb ein rosafarbenes und ein grünes Buch an deinem kleinen, alten Schreibtisch. Diese Bücher sind für immer mit diesem Schreibtisch verbunden.“



LÄCHELMUND

„Auch ein grünes Zauberbuch!“, sagt Anna verblüfft, „Es ist das grüne Buch, in das sich das Buch verwandelt hat. Aber wo ist das rosafarbene?“

„Das grüne Zauberbuch ist jedoch nicht nur ein Backbuch, sondern enthält eine Schatzkarte.“

„Eine Schatzkarte?“ Anna ist so aufgeregt, dass sie explodieren könnte.

„Das müssen die fehlenden Seiten in dem Buch sein.“, sagt Helene.

Die Königin nickt wissend und sagt, „Das Geheimnis müsst ihr selbst herausfinden. Ich kann es euch leider nicht verraten.“

In diesem Augenblick lösen sich die Farben um Anna und Oma Helene herum auf, es wird heller und heller und nur wenige Sekunden später stehen sie wieder in ihrer Küche.

Anna blickt sich verwirrt um. „Wo ist die Königin?“, ruft sie.

„Sie hat alles gesagt. Wir müssen das Geheimnis selbst entschlüsseln.“, sagt Helene leise.

In diesem Moment kommt Annas Mama in die Küche gelaufen und ruft erleichtert, „Da seid ihr ja wieder. Wie war es?“

„Oma erzählt dir alles.“, ruft Anna, denn sie hat keine Zeit für Erklärungen und rennt blitzschnell zu ihrem Buch. Doch als sie es auf dem kleinen alten Schreibtisch liegen sieht, bleibt sie erschrocken stehen. „Du bist wieder rosa.“, ruft sie mit stockender Stimme und sieht es ganz still da liegen, als wäre nichts gewesen.

Anna setzt sich und zieht das Buch ganz nah an sich heran. Sie legt ihren Kopf vorsichtig darauf, wie auf ein Kissen und schließt die Augen. Doch plötzlich hört es in dem Buch klopfen, sie spürt, wie das Buch pulsiert, als würde ein Herz darin schlagen. Anna hebt den Kopf und sieht wie das Buch seine Seiten wieder wild hin und her wirbelt. Sie muss lachen, und ruft erfreut, „Du bist wieder da! Jetzt werde ich den Lächelmund für dich backen, versprochen liebes Buch. Ich werde lächeln...“, ruft Anna, „...und ich werde so viel backen wie du möchtest.“ Anna umarmt das Buch überschwänglich und rennt zurück in die Küche „Wir backen jetzt den Lächelmund!“, ruft sie, „Es ist ein Mund der uns zum Lachen bringt. So steht es hier.“ Und dann liest Anna das Zauberrezept vor, „Lächelmund“.

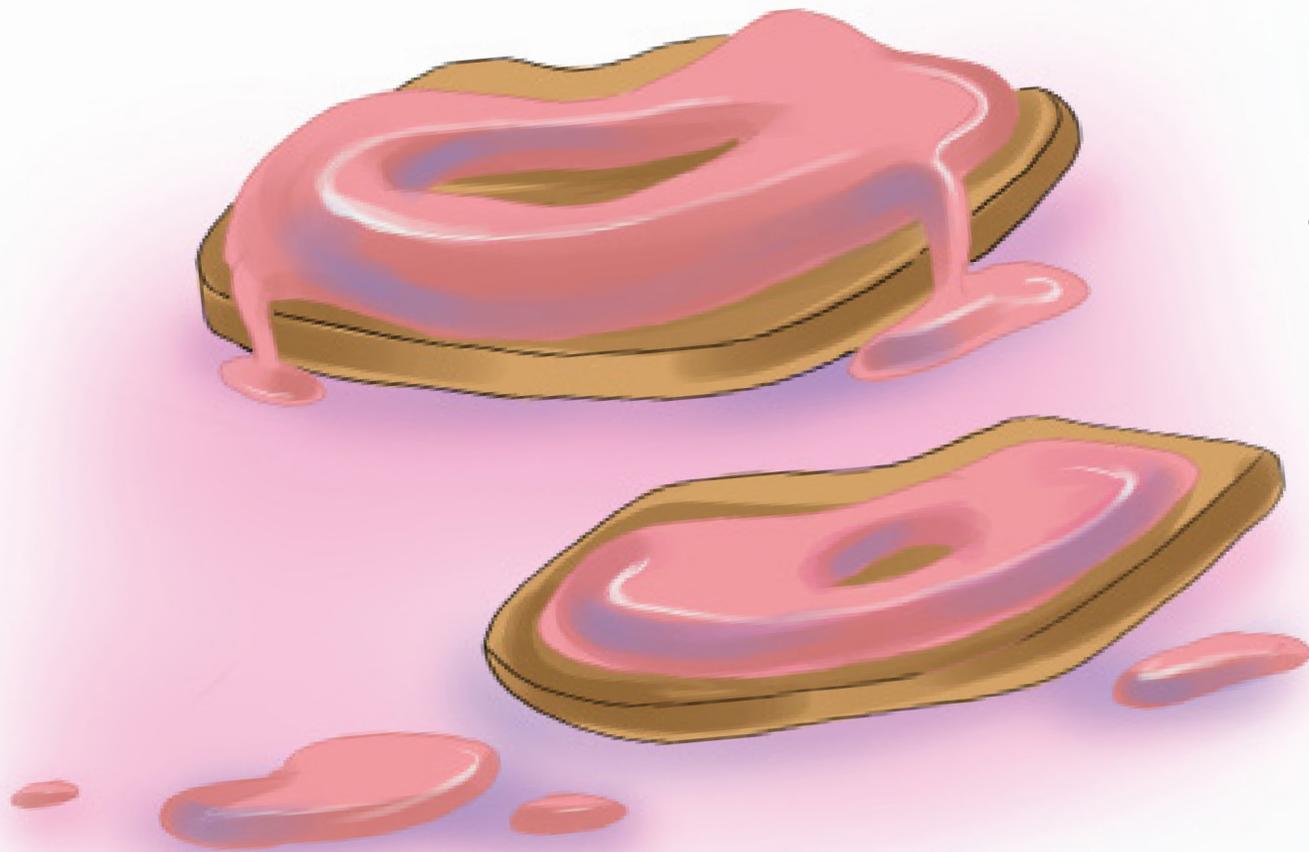
Lächelmund

Verquirle Zucker und Butter, Runde um Runde
und füge zwei Eier zu dem Bunde.

Mandeln zaubern hinzu nun ein Lachen
sie werden in dir wahre Wunder entfachen.

Feines Mehl verbindet die Wirkung und Kraft,
knete den Teig stark, solang` du es schaffst.

Dünn gerollt schneide Mund um Mund
ein Lächeln heraus und färbe es bunt.





LÄCHELMUND



„Zick zack Zauberkraft, der Teig wird wirklich zauberhaft.“, sagt Anna wieder und Helene fragt lachend, „Haben wir Mandeln?“

„Ja, gemahlene Mandeln habe ich immer da.“, sagt Mama. Die legt zwei Päckchen auf den Küchentisch, während Anna längst durch die Küche springt und alles andere zusammen sucht. Nur einige Sekunden später brummt der Mixer und verquirlt gut gelaunt alle Zutaten. Als dieser jedoch partout keine Kraft mehr hat, holt Oma Helene den Teig aus der Schüssel und knetet ihn auf dem Küchentisch, so doll und so lange sie kann. Als auch ihre Arme ganz lahm sind, setzt sie sich erschöpft auf einen Küchenstuhl. Jetzt übernimmt Mama und Anna sieht ihr gemeinsam mit Oma Helene dabei zu, wie sie den Tisch instaubt und den Teig etwas mehr als fünf Millimeter dünn ausrollt. „Für das Lächeln bist du jetzt wieder zuständig.“, sagt Helene zu Anna und Mama stimmt ihr lachend zu. Sie holt ein kleines Messer aus der Schublade und gibt es Anna. Sie zeichnet damit wunderschöne Lächelmünder in den Teig und legt sie vorsichtig auf ein Backblech. „Bei 150 Grad backen. Wir müssen nur 12 Minuten warten und schon sind die Plätzchen fertig.“

„Wenn die Plätzchen kalt sind, dann kannst du uns allen ein Lächeln herbeizaubern.“, sagt Oma Helene.

„Aber zuerst malen wir sie an!“, erwidert Anna, „Ich möchte rote Lächelmünder!“

Als es so weit ist, überzieht sie jeden Lächelmund mit roter Zuckerfarbe. „Fertig.“, ruft sie, „Und jetzt?“

„Es gibt noch einen kleinen Zauberspruch.“, flüstert Oma Helene, „Er klingt ganz fantastisch und zaubert wirklich ein Lächeln in dein Gesicht. Ich weiß ihn noch von früher.“

Anna sieht die Worte des Zauberspruchs plötzlich über die Seiten des Buches tanzen und Wort für Wort zu ihr fliegen. Sie nimmt schnell ihren Lächelmund und spricht den Zauberspruch nach:

Halte den Lächelmund vor dein Gesicht,
doch ziere dich dabei lieber nicht.
Zieh` die Mundwinkel so hoch du kannst,
öffne den Mund nicht nur halb, sondern ganz.
Warte zehn Sekunden, dann wirst du spüren,
wie kleine Ströme Magie dich verführen.
Zu lächeln, dich zu freuen - einfach so -
der Lächelmund macht dich glücklich und froh.



LÄCHELMUND

Anna zieht ihre Mundwinkel weit nach oben. Oma Helene und Mama machen es ihr nach und es dauert keine zehn Sekunden, bis sie spüren, wie der Zauber des Lächelns sie durchströmt. Sie fühlen ein wunderbares Kribbeln im Hals und in den Wangen, das bis in die Augen wandert. Nur kurze Zeit später stehen die drei lachend in der Küche und sie können kaum glauben, wie einfach es ist, sich von einem Lächeln verzaubern zu lassen.

„Lächeln macht so einen Spaß.“, ruft Anna und Mama fügt hinzu, „Ich werde jetzt jeden Tag zehn von diesen Plätzchen essen.“

„Ich auch.“, sagt Helene, „Dieses Lächelmundrezept ist wirklich zauberhaft.“ Und dann müssen alle drei wieder aus vollem Halse lachen.

„Das ist ja richtig ansteckend.“, sagt Mama und muss sich setzen, denn sie hat fast keine Kraft mehr.

„Ich wusste nicht, dass Lachen so einfach geht.“, sagt Anna.

„Das war ein toller Tag bei dir liebe Anna.“, sagt Oma Helene.

„Wir haben ja auch ein Zauberbuch gefunden.“, flüstert Anna leise, aber stolz. Sie beißt in einen Lächelmund und fügt hinzu, „Sogar zwei Zauberbücher. Das andere versteckt sich noch. Aber ich werde es finden und auch die Schatzkarte und wenn ich die ganzen Ferien dafür brauche.“

Anna schnappt sich das rosafarbene Zauberbackbuch, sie gibt ihrer Mama und Oma Helene einen Kuss und rennt in ihr Zimmer. Sie setzt sich gemütlich an den kleinen, alten Schreibtisch, an dem alles angefangen hatte und öffnet das Buch.



Das *kleine* Zauberrezeptbuch

Rezepte von Ana Sinvontè
Illustrationen von Sabine-Marie
Körfgen

Z A U B E R
S T E R N S C H N O P P E N



ZAUBERSTERNschnuppen

ZUTATEN:

- 200g Butter •
- 200g Mehl •
- 150g Zucker •
- 4 Eier •
- 1 MS blaue LM-Farbe •
- 4EL Sprudelwasser •
- 1 Tütchen •
- Prickelkristalle
- Glitzerstreussel•

*Butter, Zucker, Ei - eins, zwei, sind im nu verrührt.
Mehl lässt den Teig nun wachsen, wie es ihm gebührt.*

*Schlage die Masse luftig auf,
verwirble die Farbe sanft oben drauf.
Die Himmelfarbe entspriesst durch das Zauberblau.
Mit Prickelwasser hörst du seine Wirkung genau.*

*Der Teig blubbert auf jegliche Weise,
manchmal laut und manchmal leise.*

*Zauberkrystalle erwecken ihn zum Leben,
im Ofen erhitzt werden sie besondere
Zauberkräfte geben.*

BACKANLEITUNG

Die weiche Butter mit dem Zucker und den vier Eiern verquirlen. Langsam das Mehl hinzugeben und alles zu einer glatten Masse verrühren. Den Ofen auf 200°C vorheizen.

Nun eine magische Messerspitze blaue Lebensmittelfarbe in den Teig geben und zu einem Strudel verwirbeln. Das Prickelwasser dazu tropfen und immer weiter verrühren. Zum Schluss folgt die zauberhafte Verwandlung des Teiges. Gib die Prickelkristalle hinzu und rühre sie mit der langsamsten Mixer-Stufe unter den Teig. Schalte den Mixer aus und höre, wie sich die magische Kraft entfaltet.

Danach den Teig 0,5 bis 1cm dick ausrollen und Sterne daraus ausstechen. Lege sie auf ein Backblech mit Backpapier und bestreue sie mit Glitzerstreusseln. Die Spannung steigt. Jetzt müssen die Sterne nur noch in den Ofen und bei 175°C im für 15min backen.

Vorsicht, die Sterne etwas abkühlen lassen, sonst verbrennst Du Dir den Mund. Aber danach kannst Du Dich auf die Reise machen. Das Weltall ist groß und will entdeckt werden. Lass es Dir schmecken!

DAS
MÄRCHENSCHLOSS



DAS MÄRCHENSCHLOSS

ZUTATEN:

- 500g Butter •
- 500g Mehl •
- 300g Zucker •
- 8 Eier •
- 2 EL Luft •
- 1 Tütchen Backpulver •
- 2 Gläser Kirschen •
- 100ml Erdbeersoße •
- 500g Quark •
- 4EL Milch •
- 800ml Sahne •
- 4 Päckchen Sahnesteif •
- Puderzucker •
- 3 Backformen •
Springformen in unterschiedlichen Größen
- bunte Schokolinsen •
- bunte Gummibären •
alternative Süßigkeiten •

*Butter und Zucker, Eigelb und Mehl,
machen den Teig geschmeidig und gel.
Das Pulver zum Backen lässt ihn gedeihen,
es wird der Torte Anmut verleihen.
Hinzugegeben nun zwei Esslöffel Luft,
sie erweckt den Zauber und den Duft.
Das Schneeweiss kurz & kräftig schlagen,*

*die Zaubermasse damit langsam untergraben.
Den Teig nun backen, das macht ihn stark,
aufgeschnitten füllt ihn der Zaubersahnequark.
Dazwischen erzeugen rote Kirschen süsse Magie,
Ohne sie verwandelt sie sich die Torte nie.
Durch bunte Kugeln, Glitter und Gloss -
seht nur, entsteht das Märchenschloss.*

BACKANLEITUNG

Diese wundervolle Torte ist nicht gewöhnlich, sie ist sogar ganz und gar ungewöhnlich. Geschmückt mit Fantasie und einer besonderen inneren Welt. Um sie zu fertigen solltest Du Dir unbedingt Unterstützung holen, denn die Böden selbst zu backen ist etwas aufwändiger. Alles Weitere ist jedoch ein Kinderspiel. *Du kannst die Böden natürlich auch einfach fertig kaufen.* Wenn Du sie allerdings backen möchtest, folge dieser **Boden-Back-Anweisung**.

Verrühre zuerst die weiche Butter mit dem Zucker und acht Eigelben. Gib langsam das Mehl und das Backpulver hinzu und verrühre alles zu einer glatten Masse. Dann ist es auch schon soweit, jetzt ist es unglaublich wichtig dem Teig die so besondere Luft hinzuzufügen. Puste zwei mal in den Teig. Aber nicht einfach so. Nimm dafür einen Esslöffel und puste die Luft von ihm herunter ganz nah, direkt in den Teig. Nur so entfaltet sich eine besondere Luftigkeit. Puste also nicht zu schwach und rühre die Masse noch eine Minute weiter, alles muss samtig vermischt werden.

Vier der Eiweiße nun in einem Messbecher steif und schneeweiss schlagen und den Eischnee mit einem großen Löffel gut unter den Teig heben. Merkst Du, wie schön der Teig jetzt schon ist?

Im folgenden Schritt ist es sehr wichtig, den Ofen auf 200°C vorzuheizen. Nicht vergessen, bevor Du die drei Springformen einfettest, denn Du brauchst einen heißen Ofen, um die Böden zu backen. Danach kannst Du den Teig auch schon je ca. 2cm hoch in die Formen füllen und sie ab in den Ofen schieben. Am besten die Formen einfach auf Rost und Backblech übereinander in den Ofen schieben und für 25min bei 175°C backen. Der kleine Boden sollte ganz unten stehen. Mit einem Holzspieß erkennst Du, ob die Böden fertig sind.

Jetzt ist genügend Zeit für die Zaubersahnequark und die Kirschen. Diese zuerst in ein Sieb schütten und den Saft in einem Topf abtropfen lassen. Dann 400ml der Sahne steif schlagen und 2 Päckchen Sahnesteif dazugeben, so bleibt die Sahne auch auf der Torte fest. Danach den Quark mit der Milch glatt rühren und langsam, nicht zu wild mit der Sahne vermengen.

Und weiter geht`s mit der Tortenfertigung.

Jetzt die gebackenen Böden aus dem Ofen holen, abkühlen lassen und mit einem langen Messer in der Mitte halbieren. Für jede Formgröße ergibt das zwei Böden, die mit dem Zaubersahnequark gefüllt werden sollen.

Etwas sehr wichtiges folgt jetzt. Die Überraschung. Dafür stanzst Du ein Geheimfach aus den Tortenböden heraus, dafür nimmst Du eine Tasse mit etwa 5cm Durchmesser. Mit dieser drückst in alle vier Hälften der beiden größeren Böden in die Mitte ein Loch. So kann die Überraschung niemand sehen, sie ist versteckt.

Jetzt geht es an die Form der Torte.

Lege die untere Hälfte des größten Boden auf eine Tortenplatte und befülle diesen mit einer 1 - 2cm dicke Schicht des Zauberquarks. Achte darauf, dass dieser am Rand schon bündig abschließt, so sieht die Tort später hübsch aus. Verteile dann einige der Kirschen auf dem Quark und einige bunte Schokolinsen. Das Loch lässt Du frei. Es folgt die zweite Bodenhälfte - lege sie passend abschließend auf den Quark und bestreiche diese auch um ihren oberen mittigen Lochrand mit etwas Zauberquark. So kannst Du den mittleren Bodens mittig darauflegen und dieser ist gut fixiert. Wieder kommt eine Schicht des Zauberquarks darauf, wieder bleibt das Loch frei und wieder verteilst Du Kirschen über den Quark. Jetzt legst Du die zweite Boden-Hälfte auf die Quarkschicht und prüfst, dass alles bündig gestapelt ist.

Und jetzt? Jetzt kommt die innere Überraschung. Die Schokolinsen, Gummibärchen und was immer Du leckeres besorgt hast, werden nun in das mittige Loch gefüllt - bis oben hin.

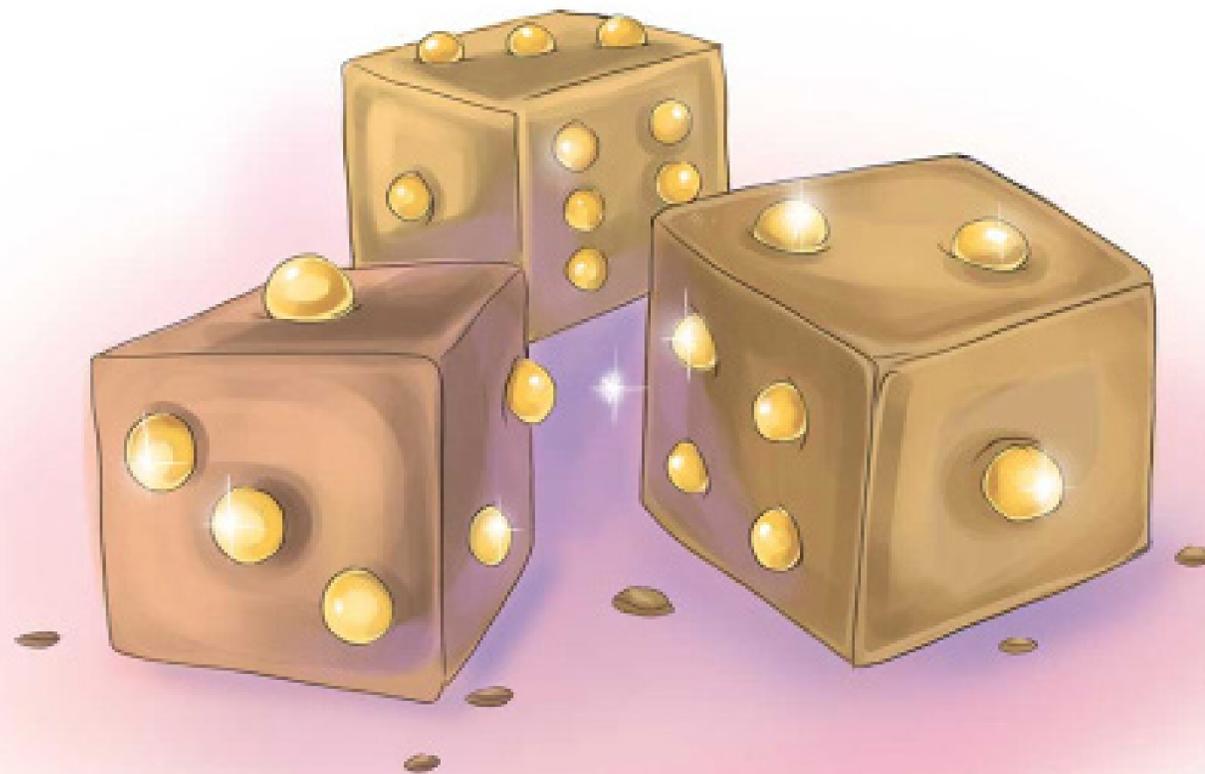
Damit Du diese Überraschung gut verstecken kannst, trägst Du um das Loch wieder etwas Quark auf und verschließt es mit der untere Hälfte des kleinsten Boden. Lege diesen wieder mittig, bestreiche ihn wieder mit einer Schicht Quark und schließe diesen mit der letzten Bodenhälfte ab. Die Torte ist fast fertig. Es folgt:

..die Dekoration.

Zuerst die übrigen 400ml Sahne mit dem restlichen Sahnesteif fest schlagen und in einen Spritzbeutel füllen. So kannst Du leicht auf der ersten Etage rund herum kleine Sahnetürmchen spritzen. Ebenso auf der zweiten Etage der Torte. So wird sie langsam, aber sicher zu einem Märchenschloss. Ganz oben verzierst Du die Torte am Rand ebenfalls mit Sahnetürmchen und spritzt auch in die Mitte ein großes Türmchen. Auf jedes setzt du nun eine Kirsche und übergießt sie löffelweise mit Erbeersoße. Ganz zum Schluss verteilst Du bunte und glitzende Streuvel auf dem ganzen Märchenschloss und überpuderst alles mit etwas Puderzucker. So erstrahlt das Schloss in zauberhaftem Glanz.

Es ist ein sehr einfaches Rezept, das nur ein wenig Zeit und Bastelfreude braucht. Viel Spaß beim backen, dekorieren, überraschen und genießen. Guten Appetit und viel Freude.

GLÜCKSWÜRFEL



GLÜCKSWÜRFEL

ZUTATEN:

- 4 Eier •
- 200g weiche Butter •
- 800g Mehl •
- 150g Zucker •
- Zucker-Goldperlen •
- Puderzucker •

*Das Ei wird mit der Butter zu Schaum,
durch den Zucker erwächt langsam ein Traum.
Mit Mehl verbunden erhält der Teig seine Kraft,
die in jedem Würfel eine Bedeutung entfacht.
Goldperlen werden ihnen Augen und Zauber geben,
wer für das Glück würfelt, wird es erleben.*

BACKANLEITUNG

Rühre die Eier mit der Butter schaumig und lasse langsam den Zucker dazu rieseln. Dann gib das Mehl nach und nach hinzu - nun rühre kräftig und beobachte, wie der Teig stärker und stärker wird. Wenn du ihn nicht mehr rühren kannst, nimm ihn aus der Schüssel und knete den Rest Mehl unter. Stäube dafür den Tisch auch etwas mit Mehl ein. Der Teig muss sehr, sehr stark werden.

Wenn der Teig fertig ist und das gesamte Mehl iverknetet ist, heize den Backofen auf 200°C vor. Anschließend formst Du tischtennisballgroße Kugeln daraus. Für die Würfelform drückst Du die Kugel Seite für Seite auf dem Tisch oder einem Brettchen leicht platt. Damit der Würfel jedoch sehen kann, benötigt er nun die Augen - die Goldperlen. Also drücke in jede Seite - die Zahlen von eins bis sechs - in den Würfel.

Jetzt müssen die Würfel nur noch in den Ofen geschoben werden und für ca. 40 Minuten bei 140°C trocknen und backen.

Wichtig ist jedoch, dass Du die Würfel nach 10 Minuten im Ofen einmal drehst und zurecht drückst - je nachdem, in welche Richtung der Würfel gerade aus der Form geraten ist. Jetzt kann der Würfel bis zum Schluss einfach weiter backen.

Nach 40 Minuten dann den Ofen ausschalten, die Würfel herausholen. Wichtig ist es nun, sie gut abkühlen zu lassen. Danach ersetzt Du eventuell geschmolzene Goldperlen und befestigst sie mit etwas dickem Zuckerguss. Trocknen, Warten, Würfeln, Essen. Viel Spaß!

Z A U B E R S T Ä B E



ZAUBERSTÄBE

ZUTATEN:

- 120g Butter •
- 300g Mehl •
- 50g Zucker •
- 2 Eigelb •
- 4EL Sprudelwasser •
- eine Prise Salz •
- 200g dunkle •
Schokolade
- Schokoladenstreussel •

*Ein Ei verquirlen und verrühren,
vorsichtig ein wenig Milch hinzuführen.
Die Vanille wird den Teig magisch erwecken,
sie lässt ihn zauberhaft fein Dir schmecken.
Mit Mehl soll sich alles nun verbinden,
der Teig soll oft herum sich winden.
Zu Stäben lang gerollt ihre Form
bestimmt sie die Stärke und Kraft enorm.
Schokotropfen werden einen Zauber entfachen
und Träume wieder erlebbar machen.*



BACKANLEITUNG

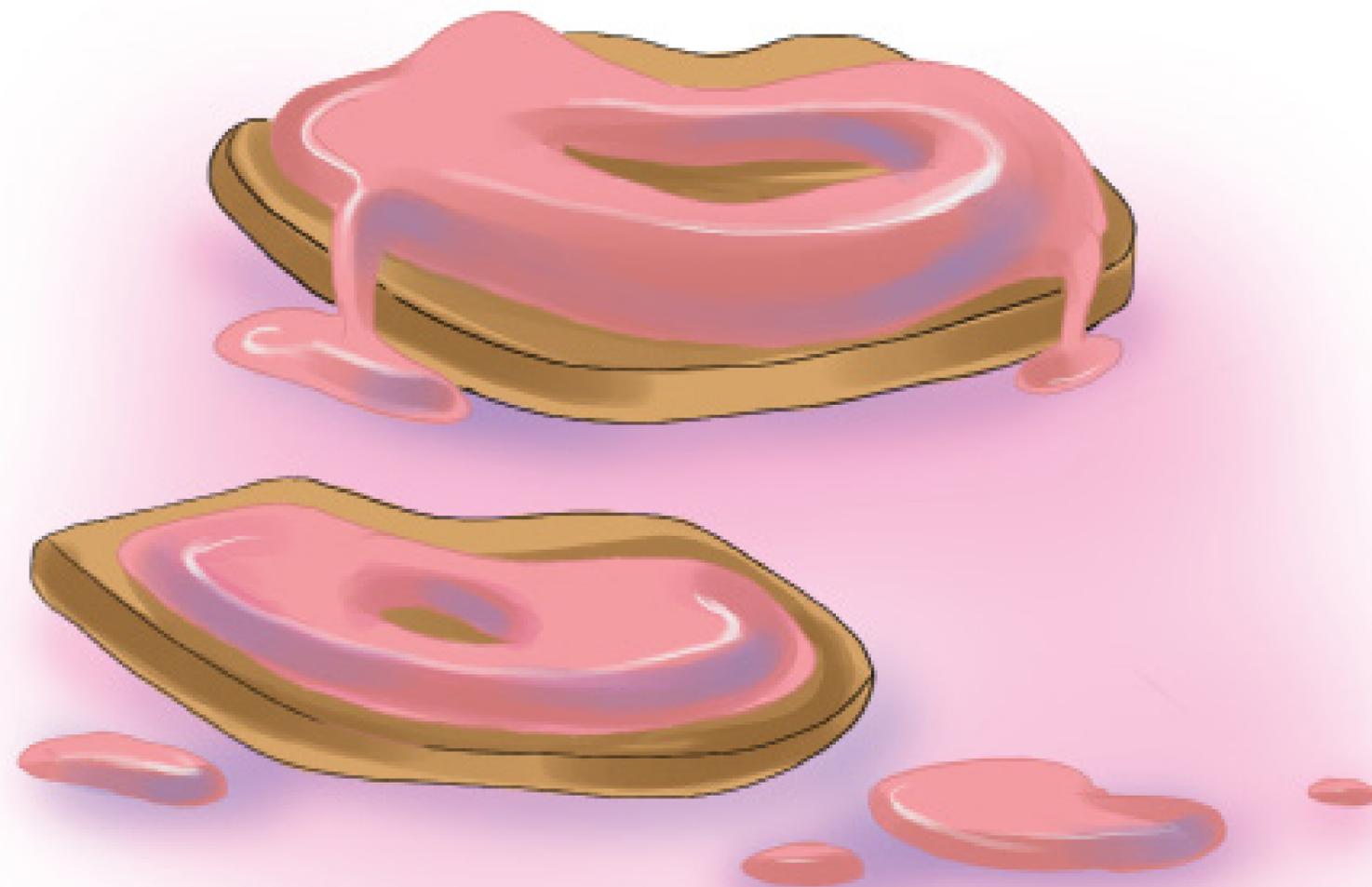
Auf einem mit etwas Mehl bestäubten Tisch oder der Küchenplatte zuerst die weiche Butter in Stücke schneiden und alle weiteren Zutaten langsam aber sicher miteinander verkneten. Die 300g Mehl dabei nach und nach dazugeben, damit eine geschmeidige und klumpenfreie Masse entsteht.

Bevor Du Dich an die magischen Schritte machst, lege eine Schicht Backpapier auf ein Backblech und heize den Ofen auf 200°C vor.

Jetzt kann es los gehen - auf zum ersten magischen Schritt. Forme aus dem Teig 2cm dicke Kugeln und rolle diese je zu einem etwa 10cm langen Stäbchen aus. Lege sie auf das Backpapier und ab in den Ofen damit - die Temperatur auf 175°C einstellen und die Stäbchen für 10 Minuten goldbraun backen. Anschließend müssen sie komplett abkühlen.

Jetzt folgt der magische Schritt Nummer 2. Die Schokolade Während dieser Zeit die Schokolade in einem Wasserbad schmelzen lassen. Tauche die Stäbchen Stück für Stück hinein und lege sie wieder auf das Blech. Anschließend bestreust Du sie mit den Schokostreusseln und lässt die Schokolade fest werden. Fertig. Die Magie kann beginnen. Lass es Dir schmecken.

LÄCHELMUND



LÄCHELMUND

ZUTATEN:

- 200g Butter •
- 200g Mehl •
- 100g Zucker •
- 2 Eier •
- 3 EL gemahlene •
- Mandeln
- etwas rote •
- LM-Farbe
- 4 EL Puderzucker •

Verquirle Zucker und Butter, Runde um Runde

und füge zwei Eier zu dem Bunde.

Mandelstaub zaubert hinzu nun ein Lachen

er wird in Dir wahre Wunder entfachen

Feines Mehl verbindet Wirkung und die Kraft,

knete den Teig stark, solange Du es schaffst.

Diinn gerollt schneide Mund um Mund

ein Lächeln heraus und färbe es bunt.



BACKANLEITUNG

Freu Dich auf Dein Lächeln und rühre zuerst den Zucker mit der weichen Butter schaumig. Gib nun die Eier dazu und beobachte, wie die Zutaten sich verbinden. Lass dazu 2 EL Mandelstaub in die Masse rieseln, anschliessend nach und nach auch das Mehl.

Lass eine kräftige Masse entstehen und geschmeidig glänzen.

Nun schon einmal den Backofen auf 200°C vorheizen und ein Backblech mit Backpapier belegen. Und jetzt geht es los.

Den fertigen Teig auf einer mit Mehl bestäubten Fläche ca. 5mm dick ausrollen und Lächelmünder nach der angegebenen Beispielform heraus schneiden. Zuerst die äußere Form, danach auch die innere, wenn Du möchtest.

Die Lächelmünder auf ein Backblech legen und in den Ofen schieben. Für 12-15min backen - bis sie goldig erstrahlen. Dann schnell raus damit und bitte komplett abkühlen lassen.

Währenddessen den Puderzucker vorsichtig mit einigen Tropfen Wasser nach und nach verflüssigen. Achtung, das Wasser wirklich nur tröpfchenweise hinzugeben..

Jetzt nur noch die Farbe in den Zuckerguss geben und verrühren (nach Belieben auch verschiedene Farben). Der farbeige Zuckerguß wird den Mund wirklich zum Lächeln bringen und muss jetzt nur noch einem kleinen Löffel wie mit einem Lippenstift aufgetragen werden. Lächeln cht vergessen! Es macht glücklich.